

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Neblanzeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 152 (1. Blatt)

Dienstag, den 21. Dezember 1915

43. Jahrgang.

Aufnahme der Offensive gegen Saloniki?

Neue Zuspitzung der griechischen Krise. — Gegen das Herz Montenegro. — 2 Fliiegerangriffe auf Wieg. — Ein Verlust unserer Marine. — Kämpfe in Aegypten. — Der türkische Ring in Mesopotamien.

(K) Laut der „Adn. Ztg.“ melden die „Baseler Nachrichten“: Berichte aus griechischer Quelle lassen die Wiederaufnahme einer deutsch-bulgarischen Offensive gegen die Verbündeten in Saloniki vermuten, während zu diesem Zwecke zwischen Griechenland und den Mittelmächten diplomatische Verhandlungen gepflogen werden. Die Bulgaren haben, wie der „Athen-Mitarbeiter“ der „Morningpost“ aus sicherer Quelle erfahren haben will, ein neu ausgerüstetes, 150 000 Mann starkes Heer bereit, um jederzeit ins Feld zu rücken.

(TU) Nach Meldungen aus Saloniki erwartet man dort, daß die Engländer und Franzosen in den nächsten Tagen erklären werden, daß sie Saloniki in Besitz nehmen, desgleichen den von den Griechen geräumten Teil Griechisch-Mazedoniens. Die diplomatischen Vertreter sowie die Untertanen der Zentralmächte verlassen in Eile Saloniki. Nur der nach Monastir führende Weg ist noch frei, alle übrigen sind abgeschlossen. Auch die Serben flüchten panikartig, weil sie fürchten, in die Hände der Verbündeten zu fallen. Saloniki ist hermetisch von der Welt abgeschlossen und es besteht Zweifel darüber, ob Truppen ein- oder ausgeführt werden.

(W) „Echo de Bulgarie“ schreibt: Der auf allen Fronten siegreiche Vierbund hat seine Heere an der griechischen Grenze angehalten, um Griechenland die Leiden des Krieges zu ersparen, während der aus Serbien verjagte Vierbund seine geschlagenen Truppen in der Umgebung von Saloniki zusammenzieht, fortgesetzt die griechische Regierung verweigert und hartnäckig darauf besteht, das griechische Gebiet zum Schauplatz blutiger und verwüstender Schlachten zu machen. Indessen ist die Macht der Tatsache so groß, daß der Vierbund angesichts der Unmöglichkeit, Griechenland zu zwingen, ihm die Kasernen aus dem Feuer zu holen, gezwungen sein wird, im Guten oder nach Anwendung von Gewalt den Balkan zu überlassen. Besser wäre es für den Vierbund, unter den günstigen Bedingungen fortzugehen, die ihm die Wägen der griechischen Neutralität durch die Deutschen, Österreicher und Bulgaren gewährt. Er darf sich aber nicht einbilden, daß die Lage unbegrenzt dauern wird. König Konstantin selbst erkennt an, daß die deutschen und bulgarischen Heere aus Gründen der militärischen Vorsicht gezwungen sein können, die englisch-französischen Heere auf griechisches Gebiet zu verfolgen. Der Stillstand in der Verfolgung gewährt den Regierungen der Entente Mühe, darüber nachzudenken und einen Entschluß zu fassen, den unsere Verbündeten und wir ihnen aufzwingen bereit sind.

Wie weiter erzählt, hat die griechische Regierung bei den Ententemächten formell gegen die Befestigung von Saloniki durch die Truppen der Verbündeten protestiert.

Die Lage in Saloniki.

(K) Der Balkankorrespondent des „Secolo“ schreibt, laut der „Frankf. Ztg.“, die Engländer hätten in Saloniki 100 neue Geschütze erhalten. Die Zahl der Verteidiger betrage 160 000 Mann. Im Hafen seien 10 große Kriegsschiffe eingetroffen, um die Stadt zu verteidigen. Die Flugzeuge hätten ihre Funktionen wieder aufgenommen und Strumizza, Doiran und Gewegelt beschossen. Die Hauptmacht des Vierbundesheeres stehe bei Saloniki, die Vorposten zwei Kilometer von der bulgarischen Grenze bei der Stadt Doiran. Die abnorme sonderbare Lage der Alliierten werde gekennzeichnet durch die tägliche Freischaffung des Personenzuges nach Bulgarien durch die neue Lager der Alliierten.

(W) Der „Meyne Courant“ erzählt aus Saloniki, daß die Alliierten die Ankunft von 10 000 Mann indischer Truppen erwarten. Eine große Zahl von Zugtieren ist be-

reits angekommen. Die Alliierten schienen fest entschlossen zu sein, in der Umgebung der Stadt Befestigungen anzulegen. Aus Mytilene wird demselben Blatte gemeldet, daß die Engländer dort Kasernen zur Unterbringung von 40 000 Mann bauen.

Englische Zivilverwaltung in Saloniki.

(TU) Das „Neue Wiener Tagblatt“ berichtet aus Zürich, daß Pariser Nachrichten folgendes befragen: Nachdem für die von den Engländern befehligten griechischen Inseln englische Zivilverwaltung eingerichtet wurde, ist auch für das Gebiet von Saloniki eine Zivilhoheit des englischen Gouvernements, unbeschadet der griechischen Oberhoheit, erklärt worden.

Vor dem Ueberschreiten der griechischen Grenze.

(TU) Auf Grund einer Sarraïl-Befehle rechnet der Kriegsminister Gallent mit der gegnerischen Ueberschreitung der griechischen Grenze für diese Woche. Den in den parlamentarischen Kommissionen erhobenen Vorwürfen gegen den bedauerlichen Zeitverlust bei der Anlage der Befestigung zum Schutze Salonikis von der Landseite her, hält das Kriegsministerium entgegen, daß seit Befestigung der letzten diplomatischen Schwierigkeiten, die jene Verzögerung verursachten, Franzosen und Engländer unbehindert Tag und Nacht arbeiten und daß schweres Verteidigungsgeschütz unterwegs ist.

Ein Schritt des deutschen Gesandten in Athen.

(W) Meldung der Agence Havas: Der deutsche Gesandte hat erneut eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Skuludis gehabt. Skuludis teilte im Ministerium das Ergebnis der Besprechung mit, der man große Bedeutung beilegt. Die amtlichen Kreise erklären die Lage weiterhin für normal und hoffen, daß die Alliierten davon absehen werden, die Verkehrsmittel in Mazedonien zu zerstören. Griechenland beobachtet eine korrekte Haltung.

Wiederbewaffnung der Serben in Griechenland?

(o) Aus Athen erzählt die „Times“, die Verbündeten hätten in Saloniki eine Anzahl Serben mit Waffen und sonstigem Bedarf versehen, um sie im Dienst verwenden zu können. Zwei serbische Bataillone seien in eine britische Division eingeteilt. Zahlreiche andere geschäftete Serben hätten den Wunsch geäußert, in Verbänden der Alliierten dies tun zu können. Die griechische Regierung habe Befehl erteilt, tausend Serben, die in Florina irrtümlich entwaffnet worden seien, die Waffen zurückzugeben und allen auf griechisches Gebiet übertretenden serbischen Soldaten zu erlauben, ihre Waffen zu behalten. Eine Bestätigung der Nachricht bleibt abzuwarten. Sollte sie zutreffen, so müßte die Lage doch als unhaltbar bezeichnet werden und eine Klärung so bald wie möglich erwünscht erscheinen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 18. Dez. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Balkan-Kriegsschauplatz.

Beim Kampf um Bijelopolje wurden im ganzen 1950 Mann, darunter eine geringe Zahl Montenegroer, gefangen genommen. — Das Gebiet nordöstlich der Tara, abwärts von Mojkovac, ist von Feinde gesäubert. — Den Österreichisch-ungarischen Truppen sind bei den erfolgreichen Kämpfen der letzten fünf Tage in dieser Gegend 13 500 Gefangene in die Hände gefallen.

W Großes Hauptquartier, 19. Dez. Bei Mojkovac und Bijelopolje sind erneut etwa 750 Serben und Montenegroer gefangen genommen worden.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 18. Dezember.)

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Raum südöstlich von Bijelopolje wurde vom Feinde gesäubert. Die Zahl der bei der Einnahme dieser Stadt in unsere Hand gefallenen Gefangenen wuchs auf 1950 an. Eine unserer Divisionen brachte in Montenegro in den letzten vier Kampftagen insgesamt 13 500 Gefangene ein.

(Amtliche Meldung vom 19. Dezember.)

Die Verfolgungskämpfe in Montenegro nehmen einen günstigen Verlauf. Wir brachten gestern etwa 800 montenegrinische und serbische Gefangene ein. Bei den Kämpfen gegen die Montenegroer ist es vorgekommen, daß uns der Feind, Ergebung vortäuschend, mit aufgehobenen Armen und mit Fächerchen entgegen trat und uns so zum vorübergehenden Einhalten des Feuers zwang, daß er dann aber unsere Linien plötzlich aus nächster Nähe mit Handgranaten zu beschießen anging. Es ist sehr verständlich, daß solche schamhaften Kriegssitten eine entsprechend scharfe Abmahnung gefunden haben und im Wiederholungsfalle auch weiter finden werden.

Gegen das Herz von Montenegro.

(TU) Aus dem L. u. L. Kriegspressequartier wird gemeldet: Immer näher schießt sich die österreichische Front in Montenegro an die Linie Plava-Berane-Mojkovac heran. Die in diesem Raume kämpfenden Truppen des Generals Kovetz haben Samstag wiederum einen ansehnlichen Terraingewinn zu verzeichnen. Die Montenegroer haben auf ihrem Rückzuge von Drina und Lim nicht einen einzigen der zahlreichen Tunnel zwischen Megajia und Uvac gesprengt. Wie sich dann herausstellte, hatten ihnen diese Tunnel bequeme Unterkünfte geboten, in denen sie sich häuslich eingerichtet hatten. In den montenegrinischen Reihen kämpfen jetzt zahlreiche Serben.

Albanien als Operationsbasis.

(o) Nicht nur von Brindisi, sondern auch von Ancona aus, an der Ostküste Mittelitaliens, sollen nach römischen Meldungen jetzt Truppen nach Albanien transportiert werden. Außer italienischen bilden auch englische Kriegsschiffe das Schutzelement der Transporte. Es scheint, als ob Italien und England Albanien als Basis benutzen wollen, während Frankreich allein an der Basis Saloniki festhält. Ein römischer Blatt behauptet, Albanien sei in ein großes Verproviantierungs- und Reorganisationslager umgewandelt, wofür 150 000 serbische Soldaten geschickt seien. Die Aktion Italiens in Albanien bedeute den Anfang des Kampfes auf dem neuen Kriegsschauplatz. Das Blatt wünscht den Serben, an deren Seite die Italiener stehen, Glück sowohl bei der jetzigen, sowie bei dem noch bevorstehenden größeren Kampfe. — An große Worte Italiens ist man ebenso gewöhnt wie an kleine Taten dieses Landes. Die italienische Landung in Albanien hat durchaus keine hervorragende Bedeutung. Die territoriale Beschaffenheit Albaniens erlaubt keine größere Expedition, durch die man in das Herz Mazedoniens die Offensive tragen könnte.

27 000 Engländer und Franzosen von den Bulgaren beiraten.

(TU) Das „Neue Wiener Tagblatt“ läßt sich aus Sofia drahten: Die Zahl der gefallenen Franzosen und Engländer, deren Beerdigung auf dem Schlachtfeld von den Bulgaren durchgeführt wurde, wird von der bulgarischen Armeeleitung auf 27 000 angegeben.

Bulgarien fordert zwei Drittel des serbischen Gebietes.

(o) Nach Meldungen aus Sofia wird die bulgarische Regierung in der am 23. Dezember

zusammentretenden Kammer die Einberufung von 50 000 Quadratkilometern serbischen Gebietes in das Königreich Bulgarien bekanntgeben. Serbien umfaßt im ganzen 87 000 Quadratkilometer, so daß annähernd zwei Drittel des Landes von Bulgarien beansprucht werden.

Sturm in der rumänischen Kammer.

(o) Der russenfreundliche Politiker Delabrancea richtete in der rumänischen Kammer eine Anfrage an die Regierung über angebliche Befestigungen der Presse. Der Ministerpräsident Bratianu sagte in seiner Antwort er könne nicht untersuchen, woher die einzelnen Zeitungen Geld bekommen hätten, er protestiere aber dagegen, daß die Summen von fremden Gesandten herrührten. Peter Carp verglich Delabrancea mit den Söhnen im alten Rom. Carp sprach mit scharfer Fronte über die Kampfesweise der unionistischen Zivilisation und sagt, die Russenfreundlichen sollten die Regierung lieber nicht insultieren und über Befestigungen gar nicht sprechen, denn er werde aus jedem Angriff Waffen gegen sie schmieden. Die Russenfreundlichen lärmten gegen Carp. Thale Jonescu eckte wutentbrannt auf die Tribüne und erging sich in heftigen Ausfällen gegen Carp. Er sagte, es sei unerhört, daß ein rumänischer Abgeordneter sich unterziehe, die Befestigung der Presse zu verteidigen. Auch Delabrancea griff die Presse heftig an, die Anhänger Jilpescus und Jonescus wandten sich bränend und drohend gegen Carp. Dieser erhob sich von seinem Platz, ging auf Thale Jonescu zu und schrie ihm ins Gesicht: „Ich will Ihnen sagen, was Sie sind: Eine Kanaille!“ Jonescu wurde freidehlich und konnte nur erwidern, ich werde Sie vernichten. Von den Bänken der Russenfreundlichen kamen Drohungen, im ganzen Hause entstand größter Lärm. Telema versuchte zu sprechen, was ihm aber unmöglich war. Der Präsident schloß hierauf die Sitzung.

Der türkische Krieg.

Kämpfe an der Westgrenze Aegyptens.

(o) Aus verschiedenen Quellen werden zusammenfassende zwischen Engländern und Arabern an der Westgrenze von Aegypten gemeldet. Ein italienisches Blatt bringt über London ein Telegramm aus Kairo, wonach am 13. Dezember 24 Meilen westlich von Marfa Matruh (es ist offenbar die Endstation der von Alexandria längs der Küste westlich laufenden Eisenbahn gemeldet) der Oberst Gordon ein Gefecht mit etwa 1200 Arabern unter Giasar Pascha gehabt hat. Die Araber, die über Geschütze und Maschinengewehre verfügten, seien besiegt worden. Die Engländer, die selbst nur acht Tote an Soldaten und fünf verwundete Offiziere zählten, hätten sich infolge des Anbruchs der Nacht zurückgezogen, aber von einem Gefangenen geföhrt, daß die feindlichen Verluste an Toten und Verwundeten sich nahezu auf 100 Mann beliefen. Gleichzeitig wird aus Kairo gemeldet, daß diese Feindseligkeiten von Sidi Jdris ausgehen und von Nuri Bey, einem Vetter Enver Paschas, geleitet werden, und zwar im Einverständnis mit Sidi Hilal, dem Bruder des Groß-Senussen. Nuri Bey hat mehrere Dafen genommen und steht nur fünf Stunden von Marfa Matruh entfernt. — Im Licht dieser Nachrichten scheint das Gefecht Gordons ein Nützungsgefecht gewesen zu sein. Weiter wird gemeldet, daß mehrere mohammedanische Offiziere der ägyptischen Küstenwache zu den Arabern übergingen und daß die Bedienungsmannschaft einer Batterie sich geweigert hat, zu feuern. Die Engländer treffen energische Gegenmaßnahmen.

Der türkische Ring bei Kut el Amara.

(W) Wie ein Telegramm aus Bagdad meldet, wurde von zwei englischen Ministern, welche die türkische Defestigungslinie um Kut el Amara zu durchbrechen versuchten, einer durch das Feuer der türkischen Artillerie verunglückt,

während der andere zur Rückkehr gezwungen wurde. Die Verluste der Engländer während der letzten türkischen Angriffe werden auf 1000 Mann geschätzt.

(TU) Wie aus Konstantinopel nach authentischer Quelle mitgeteilt wird, gelang es der türkischen Armee, die englischen Linien bei Kut-el-Amara zu durchbrechen, so daß ein Teil der englischen Armee von regulären türkischen Truppen eingeschlossen ist und der andere Teil von Arabern mit großem Erfolge verfolgt wird.

Der Kampf um Meggypten.

(o) Der der Pariser Regierung nahestehende „Temps“ erklärt, daß der Plan eines türkischen Angriffs auf den Suezkanal als feststehend betrachtet werden könne. England habe sich diese Gefahr selbst zuzuschreiben, denn es weigerte sich, seine Augen der Wahrheit zu öffnen, daß es leicht sei, diesem Streiche in Seraten ein Paroli zu bieten. Statt ihn unmittelbar am Suezkanal zu erwarten. Auf dem Balkan hätte England die Hilfe seiner Alliierten gehabt, am Suezkanal müsse es jede Hoffnung auf eine Mitwirkung seiner Verbündeten sofort aufgeben.

Auch der Hermelkanal gesperrt?

(o) Rotterdamische Schiffsverkehrskreise sind empört durch das bestimmt aufstachende Gerücht, daß nicht nur der Suezkanal gesperrt, sondern auch die Durchfahrt durch den Hermelkanal innerhalb weniger Tage gesperrt werden würde, wodurch alle Linien, die trotz der britischen Belästigungen sich behaupten, den Weg um Skottland nehmen müssen, was großen Zeit- und Geldverlust verursacht. Die Begründung der angeblich bevorstehenden Sperrung ist allen Sachleuten unverständlich.

Die Suezkanalgesellschaft in Paris erklärt, daß sie von einer Sperrung des Kanals nichts wisse und sie für sehr unwahrscheinlich halte. Für die angegebene Sperrung des Suezkanals liege keinerlei ernstlicher Grund vor. — Das amerikanische Handelsblatt „Herald“ berichtet, daß die Frachtdampfer der Schiffsverkehrsgesellschaft Niederland nach wie vor durch den Suezkanal fahren werden. (TU) Aus Paris wird gemeldet, daß die französische Dampfergesellschaft „Messageries Maritimes“ und noch eine andere der größten Frachtdampfergesellschaften beschlossen haben, den Suezkanal nicht mehr zu betreten.

Der türkische Bericht.

(W) Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Front fahren unsere Truppen fort, Verteidigungswerte aller Art vor der feindlichen Hauptstellung bei Kut el Amara zu zerstören. Unsere schwere Artillerie beschleßt wirksam die Schützengräben und andere Einrichtungen des Feindes bei Kut el Amara. Der Feind benutzt von neuem Dummgeschosse. — An der Kaukasusfront hat sich außer Schärmen und Patrouillen nichts ereignet. — An der Dardanellenfront bei Anafortia beiderseits zeitweise unterbrochene Geschützfeuer. Von zwei vom Feinde entzündeten Minen zerstörte eine durch den Rückschlag seine Schützengräben, die zweite verursachte keinen Schaden bei uns. Unsere Patrouillen erbeuteten in den feindlichen Schützengräben eine Menge von Bajonetten, Geschossen und verschiedenes Kriegsmaterial. Bei Ari Burnu schloß der Feind gegen unsere rechten Flügel eine große Menge von Bomben. Ein Kreuzer, drei gepanzerte Monitore und die Landgeschütze schossen eine Zeitlang in verschiedenen Richtungen. Unsere Artillerie antwortete in wirksamer Weise. Bei Seddul Bahr versenkte unsere Artillerie an den Meerengen am 17. Dez. nachmittags einen der beiden Schiffe, die Material und Mannschaften landeten. Die Landung wurde unterbrochen. Unsere Landartillerie richtete auf dem rechten und linken Flügel Bewehrungen in den feindlichen Schützengräben an. Ihre Bombenschläge brachten die feindlichen Batterien zum Schweigen. Ein Kreuzer und ein Monitor, welcher die Umgebung von Akhis Tepi beschossen, richteten keinen Schaden an.

Persiens Unabhängigkeitsbestrebungen.

(o) Petersburger Blätter besprechen die Rückwirkung der englischen Bagdad-Niederlage auf Persien und erörtern die Gefährdung der südpersischen Ölquellen. Das Ereignis sei aber auch für Teheran nicht ohne Einfluß. Die Forderungen Englands und Russlands haben der Regierung des Schahs mit Wünschen vollkommen ändern würde, darunter die Nachprüfung des Vertrages von Turkmantschai vom Jahre 1828, der Russland das ausschließliche Schiffsfahrrecht auf dem Kaspiischen Meere sicherte. Persien wünscht die Wiederherstellung des Rechtes der Handelsflotte, außerdem das Recht, eine eigene Kriegsflotte auf dem Kaspiischen Meer und im Persischen Golf zu unterhalten. England habe noch nicht alle Chancen eines gütlichen Uebereinkommens mit Persien verloren, die Chancen seien jedoch gering. — Nach Konstantinopeler Meldungen aus Teheran ernannte der Schah den russischen Prinzen Gnad Dewle zum Präsidenten des Staatsrats. Die russenfreundliche Partei meldete ihren Einfluß gegen die Ernennung an, da bei der jetzigen Organisation der Staatsverwaltung diese Stellung einen Wirkungskreis erhalten habe, der einer Alleinherrschaft nahekommt. Zu gleicher Zeit wurde der Prinz Herman Kerna, der größte Feind Russlands, zum Minister des Äußern ernannt.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 18. Dezember.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Tirol wiesen unsere Truppen nördlich des Sugana-Tales mehrere feindliche Angriffe auf den Collo ab. Im flitzigen Beden wurden die Italiener wieder in einer ihrer vorbersten Stellungen überfallen. Wozu stand vorübergehend unter schwerem Feuer.

(Amtliche Meldung vom 19. Dezember.)

Die Lage ist unverändert. Am Nordhange des Monte San Michele wurden in den Abendstunden

zwei vereinzelte Vorstöße italienischer Infanterie abgewiesen.

Der italienische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom Freitag: Man meldet kleine Zusammenstöße im Konategebiet, am Col Dmbetta, im Hochtale von Bettorina (Cordevole), im Sazagnoi und nordwestlich vom Salsaregoattel. Ueberall wurde der Feind zurückgeschlagen. An der ganzen Front hält der Artilleriekampf an, wobei der Feind beständig Reizung zeigt, auf bewohnte Ortschaften zu feuern. Unsere Artillerie zerstörte feindliche Beobachtungsposten, beschloß feindliche Geschützstellungen und zerstörte Arbeitsgruppen. Auf dem Karf sind eifrige Verteidigungsarbeiten des Feindes zu beobachten. Gestern nachmittags versuchten feindliche Gruppen nach lebhaftem Geschützfeuer und Bombenverfeuern gegen die Mitte unserer Linien vorzudringen. Sie wurden durch unser wohlgezieltes Infanterie- und Artilleriefeuer zurückgeworfen. Ein feindlicher Flieger warf drei Bomben auf Storo im juditarischen Tal, ohne Schaden anzurichten. Bericht vom 18. Dezember: An der Mündung des Torretales in das Aliscotal gelang es unseren Truppen durch methodisches Vorgehen, die Cima della Torre einzunehmen, die den Oberlauf des Aliscotalflusses beherrscht und dessen Besitz sichert. Gestern fanden die üblichen Artillerieaktionen längs der ganzen Front statt. Auf den Höhen nordwestlich von Girs schlugen wir Angriffsversuche gegen unsere Stellungen bei Delavja und gegenüber Besma zurück. Ein feindliches Flugzeug warf fünf Bomben auf Tiaro di Sopra im Vedrolale, ohne Schaden anzurichten.

Die Lage im Osten.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 18. Dez.

(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Zahl der zwischen Karozs- und Miodziol-See eingebrachten Gefangenen hat sich auf 2 Offiziere und 235 Mann erhöht. — Die Lage ist an der ganzen Front unverändert. Es fanden nur kleine Patronenkämpfe statt.

W Großes Hauptquartier, 19. Dez.

Keinere russische Abteilungen, die an verschiedenen Stellen gegen unsere Linie vorrückten, wurden abgewiesen.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 18. Dezember.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Unverändert Ruhe. — Die Russen behaupten in ihrem Tagesbericht vom 15. d. Mts., ihre Kavallerie wäre bei Usticzko am Dniestr auf österreichisch-ungarische Aufklärer in russischen Uniformen gestoßen. In dieser Mitteilung ist kein wahres Wort. Wir verwenden dergleichen verwerfliche Mittel nicht.

(Amtliche Meldung vom 19. Dezember.)

Stellenweise Geschützfeuer.

Der russische Bericht.

(W) Amtlicher Kriegsbericht vom Freitag: Westfront: Nördlich des Dniestr-Sees fanden einige für uns erfolgreiche Gefechte statt. Wir machten Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre und Minenwerfer. In der Nacht vom 16. Dezember wurden Bewegungen des Feindes gegen die Anlagen des Brückenkopfes Muraviova an der Kwa, 20 West nördlich Dubno (16 Kilom. nordwestlich) bemerkt. Gegen Morgen mußte der Feind in unserem Feuer in seine Gräben zurück. Nördlich Buzacz (4 Kilom.) griff der Feind zweimal die Höhenstellung 4 West von Medvedow an. Beide Male wurde der Angriff durch unser Feuer abgewiesen. — Kaukasusfront: Nördlich von Ardissch, am Nordabhang des Wansees, warf eine unserer Abteilungen nach längerem Kampf mehrere 100 Kurden in die Berge zurück. Der Feind ließ 60 Tote auf dem Platz. Wir erbeuteten eine Herde von 100 Haupt Vieh. Unsere Verluste sind unbedeutend. In diesem Gefecht nahmen an Seiten unserer Abteilungen Armenier teil. — In Persien besetzten wir Hamadan.

(W) Bericht vom Sonnabend: Im Abschnitt von Riga endeten alle Kämpfe zwischen unseren und feindlichen Aufklärungsabteilungen, bei Kaggasem, bei Anting (7 Kilom. südwestlich Kaggasem) und an der Chaussee nach Ludum mit Erfolgen für uns. Die Deutschen wurden durch unser Feuer vertrieben, und wir drangen sogar stellenweise auf der Verfolgung in ihre Stellungen ein. Nordwestlich von Dünaburg, bei den Dörfern Mischel und Sarfani (rechtes Dünaburg), beschloß unsere Artillerie mit Erfolg eine feindliche Infanterie-Kolonie und zerstörte sie. Auf der übrigen Front keine Veränderung.

Ein Gespräch mit Hindenburg.

(TU) Generalfeldmarschall von Hindenburg erklärte dem Kriegsberichterstatter Kosschütz in einer Unterredung, es sei für ihn unabweisbar klar, daß allein England das Karmel in diesem Krieg ist. Auf die Frage, ob wohl in der nächsten Zeit größere Operationen an der Ostfront zu erwarten seien, erwiderte der Marschall, daß er zuzufasse, wenn die Gelegenheit günstig ist. Aber unsere Truppen würden nur dann eingesetzt werden, wenn der Erfolg die Opfer lohnt. Zum Abschied sagte Hindenburg: „Durchhalten wollen wir — vielmehr: Nicht durchhalten allein, sondern gründlich siegen.“

Der Eindruck der Kanzlerrede in Rußland.

(RZ) Nach den russischen Blättern zu urteilen, hat die letzte große Rede des Reichskanzlers in Rußland eine tiefe Wirkung ausgelöst. Die Blätter bringen vielfach zum Ausdruck, daß die Rede, die von der englischen und französischen Presse oft hervorgehobene deutsche Kriegsmäßigkeit für immer widerlege und die wirtschaftliche und militärische Überlegenheit Deutschlands von neuem aller Welt klar vor Augen

führe. Die Rede sei geeignet, bei dem Verbände eine tiefe pessimistische Stimmung zu erwecken. Professor Kowalewski erklärte in der Wirschawia Wjedomosti, daß der Frieden für Rußland gleichwohl im jetzigen Zeitpunkt unannehmbar sei. Da die Dardanellenoperation annehmend aufgegeben werde, müsse Rußland alles aufwenden, um sich nicht von der Dniepr verdrängen zu lassen.

Die Stimmung in Rußland.

(bb) In der letzten Sitzung des Budgetausschusses der Duma wurde die Arbeiterpolitik der Regierung von dem Liberalen Gobjew und dem Sozialisten Tschepeljew scharf kritisiert. Dant beider Politik sei das Proletariat vollkommen zerstückt, dank der strengen Unterdrückung jeder Wahlbewegung haben die Arbeiter ihre Tätigkeit eingestellt. Die Arbeiter der gesamten Gobiets befinden sich in der schrecklichsten Not. Tschepeljew protestierte ferner gegen die geschwundene Konkurrenz, die Arbeiterjünger und Frauen zur Arbeit heranziehe. Auf eine Interpellation über die Lage der Metallindustrie erklärte der Handelsminister Scharowitsch, daß diese Industrie zu seinem größten Bedauern sich im Rückgang befindet, weil die Schmelzöfen wegen des Rohlenmangels, der im Zusammenhang mit den mangelhaften Transportmöglichkeiten steht, gestört werden müßten. In den von der Regierung subventionierten Moskauer „Wiedomosti“ schreibt der bekannte russische Wesmann Pawlo, es wäre viel wünschenswerter, daß Deutschland siegte, als daß die Fortschrittlichen in Rußland zur Macht kämen und Reformen einführen. Nach einer und der gesamten Rechten Ueberzeugung hätte nicht Deutschland die Schuld am Kriege, sondern die russische fortschrittliche Gesellschaft; ja, während der flawische Kauf an, wobei die Duma sich mit allen Fortschrittlichen einig erklärte. Die Vereinigung führte ein Kompromiß gegen Deutschland, anstatt ihm dankbar zu sein, daß es 1905 bereit war, in Rußland einzumarschieren, um der Regierung zu helfen. Anstatt Deutschlands Freundschaft zu suchen, forderten sie Deutschland heraus. Der „Nisch“ zufolge begründete der Minister des Innern Gubow der Presse gegenüber das Verbot der Abhaltung des Kongresses der Semstwo-Städte und der Kriegsindustrielausschüsse in Moskau damit, daß die Moskauer Bevölkerung sehr revolutionär gesinnt sei und aus dem kleinen Anlaß sich empören könnte, weshalb man allgemeine Unruhen befürchte.

Die Lage im Westen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 18. Dez.

(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. — Auf der Westfront wurde ein feindlicher Fliegerangriff abgegriffen, bei dem das flitzige Museum schwer beschädigt, sonst aber kein Schaden angerichtet wurde.

W Großes Hauptquartier, 19. Dez.

Von der Front sind keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten. — Auf der Westfront wurde ein feindlicher Fliegerangriff abgegriffen, bei dem das flitzige Museum schwer beschädigt, sonst aber kein Schaden angerichtet wurde.

Der französische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom Freitag nachmittags: In Belgien Bombenkämpfe im Dänenabschnitt. Einige Zusammenstöße von Patrouillen südlich vom kleinen Befestigungswert von Givensh und zwischen Somme und Dife. In der Champagne südlich vom Hügel Mesnil wurde die Beschleßung unserer Schützengräben durch die Entdeckung unserer Batterien angehalten. In Vorbringen ziemlich heftiger Kampf zwischen den beiden Artillerien an der Front von Nomeny und Alois. — Der Abendbericht lautet: Während des Tages ziemlich lebhafter Kanonade auf der ganzen belgischen Front und im Artois. Unsere Artillerie erzielte dabei glückliche Treffer auf die feindlichen Gräben. In der Champagne haben unsere Geschütze das Feuer mehrerer deutscher Batterien im Norden und im Osten von Massiges zum Schweigen gebracht. In den Argonnen, im Norden von Malancourt, haben unsere Geschütze eine feindliche Kolonne unter Feuer genommen. In Gegend des Priesterwaldes verursachte unser Feuer bedeutenden Schaden an den feindlichen Anlagen. Zwei unserer Flugzeuge bombardierten in der Nacht vom 16. zum 17. den Bahnhof von Metz-Sablon, auf den sie 20 großkalibrige Bomben abwarfen. — Orientarmee: Die Lage ist auf der ganzen Front unverändert. Bei den Dardanellen versuchten in der Nacht vom 15. zum 16. die Türken, unsere Minenarbeiten zu stören, indem sie einen Scheinwerfer spielen ließen, was aber keinen Erfolg hatte. Feindliches Geschützfeuer, das infolge einer Explosion entstanden war, wurde bald durch das Feuer unserer Artillerie unterdrückt. Am 16. herrschte Ruhe.

(W) Amtlicher Bericht vom Sonnabend nachmittags: Einige Unternehmungen der Artillerie im Laufe der Nacht. Im Artois Kampf mit Lufttorpedos bei Noellincourt. Unsere Batterien beschossen die deutschen Schützengräben bei Blairville südlich von Arras. Zwischen Somme und Dife in der Gegend von Chaumes beschloß unsere Artillerie wirksam eine Ansammlung von Wagen des Feindes. — Der Abendbericht lautet: Zwischen Somme und Dife heftige Beschleßung der deutschen Gräben in der Gegend von Frife. Eine unserer Patrouillen überraschte eine feindliche Patrouille in einer Krümmung der Dife und nahm einige Mann von ihr gefangen. Zwischen Solfont und Reims zeigte sich unsere Artillerie tätig, besonders in der Gegend von Beaulne, wo wir eine Batterie zum Schweigen brachten und die Anlagen des Gegners beschädigten. In der Champagne zerstörten wir einen Zug von Arbeitergruppen bei der Chaussonfarm. Wirksam Beschleßung der feindlichen Werke in der Gegend von Apremont und St. Michel.

Orientarmee. Es ist nichts zu melden. Kein Feind hat die griechische Grenze überschritten. Die Uebersetzung des verhängten Lagers bei Saloniki dauert fort. — Dardanellenkorps. Im Laufe des 17. Dezember kein wichtiges Ereignis.

Ein englischer Bericht.

vom 17. lautet: Der Feind unternahm in der Nacht einen kleinen Bombenangriff auf unsere Linien etwa auf der Höhe der Steingruben nördlich von Loos; der Angriff wurde jedoch ohne besondere Nähe abgewiesen. Die Artillerietätigkeit dauerte den ganzen Tag fort, namentlich nördlich von Ypern.

Das Pressbüro erhielt am 18. Oktober folgenden Bericht aus dem Hauptquartier in Frankreich: Heute war es meist neblig und nicht sehr geeignet für Artilleriegefechte. Deshalb war es im allgemeinen ruhiger. Trotzdem unterhielt unsere Artillerie die französische Kräfte und brachte feindliche Kanonen nördlich von Ypern zum Schweigen.

Führeraustausch in der Entente.

(o) Der französische General Pau wird während in Petersburg bleiben und dem russischen Großen Generalstab zugeteilt werden. Gleichzeitig soll der russische General Gliniski in Paris Anwesenheit nehmen. Die Herren werden da manches angenehme Urteil zu hören bekommen.

Die „Siegesanleihe.“

(W) Nach dem „Baseler Anzeiger“ wird in Paris das Ergebnis der französischen Kriegsanleihe bis jetzt mit Einschluß der Konversionen auf 15 Milliarden Franken geschätzt. Man rechnet in Geschäftskreisen mit wirklichen Barerträgen von nur 4665 Millionen. Das Ergebnis wird als enttäuschend betrachtet.

Vom Seekrieg.

Eine deutsche Erkundungsfahrt in der Nordsee.

(W) Teile unserer Flotte suchten in der letzten Woche die Nordsee nach dem Feinde ab und kreuzten dann zur Ueberwachung des Handels am 17. und 18. Dezember in Skagerrak. Hierbei wurden 52 Schiffe untersucht; ein Dampfer mit Baumware wurde aufgegriffen. Während der ganzen Zeit ließen sich englische Seestreitkräfte nirgends sehen.

Der Kreuzer Bremen und ein Torpedoboot torpediert.

(W) Amtlich wird gemeldet: Am 17. Dezember nachmittags wurde S. M. Kleiner Kreuzer „Bremen“ und eines seiner Begleit-Torpedoboots in der östlichen Dniepr durch Unterseebootsangriff zum Sinken gebracht. Ein erheblicher Teil der Besatzung wurde gerettet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein französischer Dampfer gesunken.

(W) Nach einer Meldung der Segelschiffs- und Dampfschiffsgesellschaft ist der Dampfer „Djurjura“, als er mit gelächten Lichtern fuhr, auf der Höhe von Malta in der Nacht vom 14. zum 15. mit einem englischen Kreuzer mit gleichfalls gelächten Lichtern zusammengestoßen. Die „Djurjura“ ist gesunken, Fahrgäste und Besatzung wurden, mit Ausnahme zweier Matrosen, gerettet.

Ein englischer Hilfskreuzer gestrandet.

(W) Wie Wolffs Büro der Zeitung „Gestia“ aus Athen vom 27. November entnimmt, ist nach einem Telegramm der griechischen Behörden auf Kreta an die griechische Regierung bei der Insel Granta, Bejrat Laffiti auf Kreta, ein englischer Hilfskreuzer, der zur Verfolgung von U-Booten benutzt wurde, auf eine Klippe gelaufen. Das Schiff wurde seinem Schicksal überlassen, nachdem englische Kreuzer sich vergeblich bemüht hatten, ihn flott zu machen.

Ein englisches U-Boot

unter deutscher Flagge?

(TU) Aus Arendal wird gemeldet: Der dänische Dampfer „Riberhus“ wurde auf der Reise von Arendal nach Kopenhagen von dem U-Boot „D 7“ bemerkt und angehalten. Das U-Boot führte die deutsche Flagge. Der Kapitän des „Riberhus“ wurde an die Seite des U-Bootes gerufen. Nach Vorweisung der Schiffsapostrophe wurde dem Kapitän gestattet, die Reise fortzusetzen. — Aus Christiania wird gemeldet, daß das U-Boot am 17. Dez. außerhalb Oslo nahe Christiania beobachtet wurde. Es fuhr in westlicher Richtung davon, nachdem es zwei norwegische Schiffe gestillt hatte. Bemerkenswert ist, daß „D“ englische Kennzeichen trug.

Amerika lenkt ein.

(RZ) Der Bruch mit Österreich-Ungarn ist vertagt worden, weil die amerikanische Regierung eine zweite Note schickte. Das allgemeine Empfinden geht dahin, daß Washington zu weit gegangen ist. Es herrscht Unbehagen darüber, wie man den Rückzug bewerkstelligen könne. Ein endgültige Entscheidung wird nicht getroffen, bis Präsident Wilson in der ersten Januarwoche von seiner Geschäftsreise zurückgekehrt ist. Eschen ist im Abgeordnetenhaus ein Gesetzentwurf eingebracht worden, der ein Schlichtungsschiff verlangt, um die Milchzufuhr nach Deutschland zu sichern. Die Stimmung des Publikums gegen die Rohheiten Deutschlands, die Einfuhr von Rindermilch nach Deutschland verhindern zu wollen, wird lebhafter.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der preussische Landtag ist durch eine im Staatsanzeiger publizierte Verordnung auf Donnerstag, den 13. Januar 1916 einberufen worden.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet, daß die Eisenbahnbrücke von Semlin nach Belgrad, welche die Save überbrückt und der Kriegsbeginn gesprengt wurde, nunmehr wiederhergestellt ist.

Im Reichstage sind drei neue Anfragen der Abgeordneten Liebknecht zur Verleumdung gelangt. Ihr Inhalt läßt darauf schließen, daß sie wieder ohne die Zustimmung der Mehrheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eingebracht worden sind.

Dem Londoner Pressbureau zufolge ist ein Bericht, wonach Finanzminister Mc. Kennan zum Vizekönig von Indien ernannt worden sei, durchaus unbegründet.

Im römischen Senat verlangte Salandra, daß der Senat durch Annahme der Tagesordnung Muratori der Regierung sein Vertrauen ausspreche. Diese Befugnis, daß der Senat die Politik der Regierung billige und wurde einstimmig mit 221 Stimmen angenommen.

Der Corriere della Sera erzählt aus Marseille, der Dampfer mit dem aus 18 Millionen bestehenden serbischen Staatsschatz sei wohlbehalten im dortigen Hafen eingelaufen. Die Summe werde in Paris der serbisch-französischen Bank zur Aufbewahrung übergeben.

Der sozialistische Abgeordnete Vaillant in Paris 76 Jahre alt ist gestorben.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 21. Dez. (Verschiedenes.) Nach preussischem Recht (§ 75 der Einleitung zum Allgemeinen Landrecht) hat derjenige, der ein wohl-erworbenes Recht zum Nutzen des gemeinen Wohls aufzugeben genötigt wird, Anspruch auf Entschädigung. Dieser Anspruch steht auch dem Pächter eines Fischereirechts gegenüber einer öffentlich-rechtlichen Wassergenossenschaft zu, wenn durch die Maßnahmen der Genossenschaft (Flußregulierung oder dergl.) der Ertrag der Fischerei zurückgeht. Ob der Eigentümer des Grundstücks, mit dem das Fischereirecht verbunden ist, seinerseits Ansprüche gegen die Genossenschaft erhoben, aber damit bereits abgewiesen ist, ist gleichgültig; es steht dem Pächter ein unmittelbarer Ertragsanspruch gegen die Genossenschaft zu.

Nun ist auch der sog. goldene Sonntag dahingegangen und wir stehen nur noch wenige Tage vor dem schönsten und ersehnten Feste des ganzen Jahres. Wie die Vorbereitungen des Weihnachtsfestes, der Kuppel und der silbernen Sonntag, so hat auch der goldene nicht vermisst, dem Geschäftsleben unserer Stadt sein Gepräge zu geben; auf den Straßen war es recht still und in den Geschäftslökalen nicht lebhaft. Anders dagegen in dem benachbarten Dortmund und auch in Hamm, deren Hauptgeschäftsstraßen das gewohnte Bild des Auf- und Abflutens des Verkehrs zeigten. So mancher fährt an diesen Tagen in die Großstadt mit der Absicht, sich das Leben und Treiben dort wieder einmal anzusehen, und wenn er dann die verführerischen Schaufensterauslagen sieht, dann vergißt er seinen Sozialpatriotismus, den er sonst wohl gern nach außen hin bekundet, und eh' er's gedacht, steht er dort im fremden Laden, um seine Weihnachtseinkäufe zu tätigen und dann schwer beladen abends in die Heimat zurückzufahren. So war es früher schon, so ist es auch in dieser ersten Kriegszeit geblieben und wird es wohl auch in der Zukunft so bleiben.

In der am Sonntag im Saale des Herrn Wirts B. Kümper abgehaltenen Monatsversammlung des ev. Arbeitervereins für Kamen und Umgegend teilte nach Zahlung der Beiträge der erste Vorsitzende mit, daß die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister unter dem A. d. Mts. vollzogen sei. Wegen des Ernstes der Zeit war von der sonst üblichen und sehr beliebten größeren Weihnachtsfeier Abstand genommen worden; dagegen soll der zur Verfügung stehende Geldbetrag an die Frauen der gefallenen und im Felde stehenden Mitglieder gezahlt werden. Dieselben können die Beträge beim Rentanten Herrn Richard Scharfberg im Laufe der Woche in Empfang nehmen. Zur Einleitung der dann folgenden Weihnachtsfeier gedachte der Vorsitzende unserer im Felde stehenden Krieger, die nun schon zum zweiten Male das Fest in der Ferne begehen. Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Du frühliche“ hielt Herr Pastor G. W. d. W. die Weihnachtsansprache, die hohe Bedeutung des Festes auch in der jetzigen Kriegszeit hervorhebend. Vorgelegene Gedichte und gemeinschaftlich gesungene Weihnachtslieder verschönten die hübsche Feier, während ein kleiner Christbaum seinen strahlenden Lichterglanz verbreitete.

* Anna, 21. Dez. Ihr Kriegswahrzeichen wird nun auch unsere Stadt erhalten, das im Monat Januar unter dem Vorbau des neuen Rathauses errichtet bzw. aufgestellt und dann genagelt werden soll. Dieses Kriegswahrzeichen besteht in einer von der Firma Krupp in Essen gefertigten naturgetreuen Nachbildung einer 42-Zentimeter-Granate. Gleichzeitig werden die vier Pfeiler des Vorbaus mit den Wappen der 4 verbündeten Zentralmächte (Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und Türkei) geschmückt. Ferner soll das aufzustellende Wahrzeichen mit einem sinngemäßen Spruch versehen werden. Um einen solchen zu erhalten, wurde ein entsprechendes Ausschreiben an die Unruher Bürgererschaft gerichtet.

* Neu-Äffeln, 18. Dez. (Wichtig für Wirte.) Im September d. Js. hatte sich die Ehefrau des Wirts Emil Schulte von hier zu der Dortmunder Straßammer wegen verbotener widrigen Brantweinverteilung verurteilt. Diese Verhandlung sollte die Freisprechung der Angeklagten, die sich von mehreren Gästen bei deren Wohnsitzungen einen Betrag im voraus zahlen ließ, den sie nachher abzurufen konnten. In diesem

Neueste Kriegsdepeschen.

Die Vertreibung der Engländer von Gallipoli.

(W) Aus Konstantinopel meldet der Korrespondent der Agentur „Melli“ an den Dardanellen unterm 20. Dezember: Seit gestern wurde in allen Abschnitten der Front wütend gekämpft. Unsere Truppen begannen bei Ana Forta und Ari Burnu mit dem allgemeinen Angriff. Der Feind führte, den Angriff zu erwidern, bei Seddul Bahr einen Gegenangriff aus, den unsere Truppen unter außerordentlichen Verlusten für den Feind abschlugen. Unsere Truppen nahmen wichtige feindliche Stützpunkte bei Ana Forta und Ari Burnu. Unser gestriges Artilleriefeuer verursachte in den Reihen des Feindes schwere Verluste. Unsere braven Soldaten, die seit Monaten auf die Offensive warteten, zeigten bei dem ungestümen Angriff gegen die feindlichen Schützengräben bewundernswürdigen Schwung und Opferwilligkeit. In kurzer Zeit wird es bei Ana Forta und Ari Burnu nur noch feindliche Leichen geben. — Eine weitere Meldung des Korrespondenten besagt: Seit gestern begannen die türkischen Truppen bei Ana Forta und Ari Burnu mit dem allgemeinen Angriff. Unser Artilleriefeuer brachte dem Feinde schwere Verluste bei. Unsere Soldaten, die seit Monaten auf diese Offensive warteten, schlugen den Feind vollständig in die Flucht und erreichten bei Ari Burnu das Meer. Die Beute ist unermesslich groß. Infolge des dichten Nebels gelang es dem Feinde, zu entkommen, ohne viele Gefangene zurückzulassen.

Der englische Verschleierungsbericht.
(TU) Antlisch wird bekannt gegeben: Sämtliche Truppen von der Swila-Pai und der Kuzazone, Kanonen und Vorräte sind nach einem anderen Kriegsschauplatz gebracht worden.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.
W Großes Hauptquartier, 20. Dez. (Mitteltage der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Das Feuer unserer Küstenbatterien vertreibt feindliche Monitore, die gestern nachmittag Westende beschossen. An der Front neben lebhafter Artillerietätigkeit mehrere erfolgreiche Sprengungen unserer Truppen. Eine unserer Flugzeuggeschwader griff den Ort Koperinghe, in dem zahlreiche Verbindungen des Feindes zusammenliefen, an. Ein englischer Doppeldecker wurde im Luftkampf bei Brügge abgeschossen. Die Insassen sind tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Bei den Kämpfen nördlich der Tara sind, wie nachträglich gemeldet wird, drei Gebirgs- und zwei Feldgeschütze erbeutet worden. Gestern fanden bei Mentobac weitere, für die österreichisch-ungarischen Truppen günstige Kämpfe statt. Mehrere hundert Gefangene wurden eingebracht. Von den deutschen und bulgarischen Heeresteilen nichts neues.

Der österreichische Bericht.

(Antliche Meldung vom 20. Dezember.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der ganzen Front mäßige Artillerietätigkeit, die sich nur im Chief-Abschnitt und im Verfahren erblühte die damalige Straßammer nichts Straßbares. Die Staatsanwaltschaft war mit dem freisprechenden Urteil jedoch nicht einverstanden, da die Angeklagte infolgedessen das Verbot des Generalkommandos überschritten hatte, wonach das Schnapstrinken in Wirtshäusern nur gegen Barzahlung gestattet ist. Der Staatsanwalt legte Revision ein und das Reichsgericht verurteilte die Sache in die Vorinstanz zurück. Die gestrige Verhandlung vor der Straßammer endete mit der Verurteilung der Angeklagten zu einer Geldstrafe von zehn Mark. Die Vorauszahlung des Brantweins wurde demnach doch als strafbare Handlung betrachtet.

Aus aller Welt.

— Ein Familiendrama. In Steglitz hat der dort wohnhafte Apotheker Richard Kunke auf seine Ehefrau geschossen und sie tödlich verletzt. Er hat sich darauf mit Phosphor zu vergiften versucht. Der Täter lebt noch. Die beiden 7 und 8 Jahre alten Kinder des Ehepaares befanden sich zur Zeit des Vorfalls in der Schule.

— Eisenbahnunglück. Wie das Reutersche Büro meldet, ereignete sich in Southfield ein Eisenbahnunglück. Ein leerer Zug stieß mit einer Pilotenmaschine und mit einem Personenzug zusammen. Es brach ein Feuer aus. 10 Per-

sonen wurden getötet und 50 verletzt. Der Zusammenstoß ereignete sich im Nebel.

— Glöken für die Kaiserkrone in Car-

duin. In diesem Monat werden die für die Kaiserkrone in Carbinen bestellten vier künstlichen ausgeführten Glöken fertiggestellt. Die Glöken erhalten die Namen des Kaisers, der Kaiserin, des Kronprinzen und der Kronprinzessin und tragen außerdem die Wappen der Namensgeber nebst einem Wappenspruch.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 21. Dez. Einen Theaterabend zum Besten der Kriegsfürsorge veranstaltet, wie bereits ausführlich in der Sonnabend-Bl. d. Bl. vom 4. Dez. geschildert worden ist, der hiesige Turnverein „Kaiserkrone“, der an beiden Weihnachtsabenden im Saale der Witwe Starke das zeitgemäße Schauspiel „In großer Zeit“ zur Aufführung bringt. Da Kinder unter 14 Jahren an den Weihnachtsabenden keinen Zutritt haben, findet Mittwoch nachmittag im Interesse der guten Sache an Stelle der Generalprobe eine Kinderdarstellung statt. Der Eintritt ist so gering gelegt, daß jedes Kind die Gelegenheit hat, diese Veranstaltung zu besuchen. Der Eintrittspreis beträgt nur 10 Pfg. für jedes Kind; Anfang 4½ Uhr nachmittags. Näheres über die Durchführung an den Weihnachtsabenden ist aus dem Inseratenteil der Donnerstag-Bl. d. Bl. zu erfahren.

Die griechischen Wahlen, ein grosser Erfolg der Regierungspartei.

(TU) Die Wahlen zur griechischen Deputiertenkammer ergaben nach Pariser Berichten ein überwältigendes Resultat für die Regierungspartei. Die Anhänger Venizelos gaben das Spiel von vornherein verloren und beschränkten sich auf schwachen Widerstand. Zuverlässige Ziffern sind erst für heute zu erwarten.

Der russische Bericht.

(W) Antlischer Bericht vom 19. 12. Westfront: Nördlich vom Wadizol-See kam eine feindliche Kolonne in unser Artilleriefeuer und wurde unter großen Verlusten zerstört. Am 17. 12. gegen 10 Uhr abends unternahm der Feind zwei Angriffe gegen den Bahnhof Rodozerebje (südlich Krasnopol), wurde aber durch unser Feuer abgewiesen. — Kaukasusfront: Bei den Dörfern südlich Dautsch unterwarfen sich uns Kurden. — Persien: Bei dem Dorfe Kousche zwischen Teheran und Samadan (100 Kilometer südwestlich Teheran) wiesen wir einen von beträchtlichen feindlichen Kräften unternommenen Angriff zurück.

Angebliche russische Pläne gegen Galizien.

(TU) General Laurentiev, der Oberkommandierende der russischen Truppen in Mesopotamien, bereitet angeblich eine neue Aktion vor. Der Plan besteht darin, nach dem Zurückziehen des Feindes eine größere Offensive zu beginnen, weil man der Ansicht ist, daß eine solche weniger Opfer kosten würden. Der neue Vorstoß wird in Verbindung mit der Bulwinia-Offensive vor sich gehen. Hat sich dann die Armee des Generals Laurentiev mit der des Generals Zwadow vereinigt, so soll die gemeinsame große Offensive gegen Galizien ins Werk gesetzt werden. Jedoch dürfte es damit noch gute Weile haben, da sich den Russen große Schwierigkeiten entgegenstellen dürften. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben in letzter Zeit mehrfach erfolgreich angegriffen und die Russen bis über Bojan zurückgeworfen.

Truppenverschiebungen in Indien?

(b) Holländische Reisende, die mit den letzten Dampfern aus Niederländisch-Indien eingetroffen sind, berichten: Nach Meldungen, welche von indischen Kaufleuten nach Batavia gebracht wurden, soll England große Truppenmassen nach Syberabad und Afghanistan geschickt haben, weil dort die Lage Anlaß zur Unruhe gäbe.

Der englische Bericht.

Sonntag früh ließ der Feind gegen unsere Linie nördlich von Ypern, die er zugleich heftig beschoss, Gaswolken aufsteigen. Bis auf einzelne Punkte, wo der Feind zurückgeschlagen wurde, ehe er unsere Linien erreichte, wurde die feindliche Infanterie sogar verhindert, ihre Schützengräben zu verlassen. Unsere Maschinengewehre schossen auf sie aus. Unsere Linien blieben überall unversehrt. Die

feindliche Artillerie entwickelte eine ungewöhnlich heftige Tätigkeit östlich Ypern, westlich und südlich von Messines.

Der ständige Kriegsrat der Verbündeten.

(b) Der ständige Kriegsrat der Verbündeten besteht aus den folgenden Mitgliedern: Joffe (Vorstand, Frankreich), French (zweiter Vorsitzender, England), Glinzky (Russland), Borro (Italien), Bielmans (Belgien), Steffanowitsch (Serbien).

Der italienische Bericht.

(W) Kriegsbild vom Sonntag: Schnee und Sturm in den Bergen und Reg n und Nebel in den Ebenen führten die Operationen, ohne jedoch überall die Tätigkeit unserer Truppen zu verlangsamen. Auf den nördlichen Abhängen des Monte San Michale nahm unsere Infanterie einen feindlichen Graben, der einen Vorstoß in unsere Linie bildete, drang dort überwachend ein und bemächtigte sich der Stellung. Wir nahmen dem Feinde 115 Gefangene, darunter 2 Offiziere, ab.

König Peter bleibt bei seinem Volk.

(TU) Aus Rom meldet der „Secolo“, daß in der feierlichen Gesandtschaft nichts von einer nahe bevorstehenden Ueberführung des Königs Peter nach Italien bekannt sei. Der König befindet sich krank in Tirana (nordöstlich von Durazzo). Die Ärzte hätten ihm ein milderes Klima empfohlen, er habe aber erklärt, daß er den Tod inmitten seines Volkes vorziehe. — In Rom ist der Direktor der serbischen Militärunion, Jiskreda S. Jovanik, eingetroffen, der sich mit einem Auftrage nach Paris und London begibt.

Die neue amerikanische Note an Oesterreich-Ungarn.

(TU) Der „Kölnischen Zeitung“ geht aus Washington auf funktentelegraphischem Wege folgender Bericht zu: Die zweite Note der Washingtoner Regierung an die Wiener Regierung gibt einige der Tatsachen an, die von Wien gewünscht wurden, verweigert aber die Erörterung von Einzelheiten. Die amtliche Mitteilung des österreichischen Flottenkommandos wird als genügende Sachunterlage für die amerikanischen Forderungen angesehen. Dennoch steht fest, daß die Wiener Regierung zugebe, daß die „Ancona“ torpediert worden sei, während sich noch Fahrgäste an Bord befanden. Dieses Zugeständnis genügt. Weitere Befestigungen durch Offiziere oder andere Ueberlebende seien unnötig.

Warum vergrößert Amerika seine Flotte?

(b) Der „New Statesman“ schreibt: Der bemerkenswerteste Zug in den Maßnahmen der amerikanischen Regierung zur Verbesserung der Landesverteidigung ist die außerordentliche Vergrößerung der Marine. Die Vereinigten Staaten können größtenteils ihren sämtlichen Bedarf aus dem Inlande decken. Ihre Handelsflotte ist entsprechend der Größe des Landes gering und auch ihr ganzer Handel ist, abgesehen von demjenigen mit England, nicht allzu bedeutend. Selbst im schlimmsten Falle aber könnte dieser Ausfuhrhandel mit England ja bequem über Kanada aufrechterhalten werden. Man sollte deshalb annehmen, daß Amerika zuerst an die Vergrößerung seiner Landheeres gedacht hätte. Der Grund ist wahrscheinlich darin zu suchen, daß für Amerikas Landheer sehr schlecht Soldaten zu haben sind, dagegen sehr leicht Geld für die Vergrößerung der Flotte. Auch ist Amerika wohl nicht imstande, ein genügend großes Landheer aufzustellen und auszubilden, das mit der Größe seiner Grenzen einigermaßen übereinstimmt. Es würde auch wohl bei verschiedenen Anlässen ganz anders aufzutreten sein, wenn es über eine größere Heeresmacht verfügt hätte. Ein sehr wesentlicher Grund, der Amerika zu einer so bedeutenden Vergrößerung seiner Flotte veranlaßt, ist wohl auch die japanische Frage. Wer sollte nicht auch die britische Herrschaft zur See etwas mit diesen amerikanischen Vergrößerungsbestrebungen zu tun haben?

Eine Erklärung der sozialdemokratischen Minderheit.

(TU) Wie die „Berl. Morgenpost“ erzählt, hat in der gestrigen Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eine Anzahl von Mitgliedern der Minderheit angekündigt, daß sie bei der heutigen Abstimmung über die Kriegskredite die Forderungen ablehnen und ihre Abstimmung durch eine Erklärung begründen werden. Damit würde die schon lange bestehende latente Spaltung der Fraktion auch nach außen vollzogen sein.

Rücktritt Haases als Fraktions-Vorsitzender.

(TU) Genosse Haase hat, wie der „Vorwärts“ berichtet, in der gestrigen Fraktionsitzung sein Amt als Fraktionsvorsitzender niedergelegt. Bereits am 4. August 1914 hatte er einen dahingehenden Beschluß der Fraktion bekannt gegeben, blieb aber auf deren dringenden Verlangen damals im Amt. Selbstverständlich behält Genosse Haase sein Amt als Vorsitzender der Partei.

Wetter-Bericht.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.
23. Dez.: Wolfig, rau, teilweise Niedererschlag.
24. Dez.: Wolfig, Tags milde, etwas Niedererschlag.
25. Dez.: Teilweise heiter, Tags milde.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Bekanntmachung!

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 erlasse ich folgende Anordnung betreffend jugendliche Personen:

I.

Unter „Jugendliche“ im Sinne dieser Verordnung sind Personen beiderlei Geschlechts unter 16 Jahren zu verstehen.

II.

Verboden ist:

1. Der Verkauf oder die sonstige gewerbsmäßige Verabfolgung von Tabak jeder Art, also auch von Zigarren und Zigaretten an Jugendliche, desgleichen der Verkauf von Tabak durch andere Personen im Auftrage Jugendlicher;
2. Das Rauchen Jugendlicher in der Öffentlichkeit;
3. Der Verkauf oder die sonstige gewerbsmäßige Verabfolgung von Alkohol jeder Art (also auch von Bier und Wein) an Jugendliche; ferner der Genuss dieser Getränke durch Jugendliche außer in Privathäusern. Gastwirte dürfen die Abgabe von Speisen an Jugendliche oder den Preis für dieselben nicht von der gleichzeitigen Entnahme von Getränken abhängig machen;
4. Das Verweilen Jugendlicher in städtischen Kaffeehäusern, Konditoreien oder ähnlichen Erfrischungsräumen (auch Speiseisshallen u. dergl.), außer im Beisein der Eltern oder sonstiger Aufsichtspersonen;
5. Das Verweilen Jugendlicher in Lichtspieltheatern, Spezialitätentheatern (Variétés, Tingeltangel, Kabarett) und solchen Wirtschaften und öffentlichen Räumen, in denen Singspiele, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Schaustellungen von Personen oder theatralische Vorstellungen stattfinden, ohne daß ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft dabei obwaltet. Die Polizei und die Schulbehörde können Ausnahmen zulassen;
6. Das ziellose Auf- und Abgehen und der zwecklose Aufenthalt Jugendlicher auf bestimmten Straßen und Plätzen überhaupt oder zu bestimmten Zeiten. Die Bestimmung der Straßen und Plätze, sowie der Zeiten unterliegt der näheren Festsetzung der Ortspolizeibehörde;
7. Der Verkauf von Tabak jeder Art durch Automaten überhaupt, also auch an Erwachsene.

III.

Geschäftsinhaber, sowie deren Vertreter oder Angestellte dürfen den Aufenthalt Jugendlicher in ihren Räumen nur soweit erlauben, als es nach den vorstehenden Bestimmungen zulässig ist.

IV.

1. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist.

Etwaige weitergehende polizeiliche Bestimmungen werden durch diese Anordnung nicht berührt.

2. Strafbar ist nicht nur die vorsätzliche, sondern auch die fahrlässige Übertretung vorstehender Bestimmungen.

Den Geschäftsinhabern liegt also die Pflicht ob, sich in zuverlässiger Weise Gewissheit über das Alter Jugendlicher zu verschaffen.

3. Der Strafe unter 1 verfallen auch gesetzliche Vertreter oder sonstige Aufsichtspersonen, die durch Vernachlässigung ihrer Aufsichtspflicht eine Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung fördern.

4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Der kommandierende General:
Fhr. von Gahl
General der Infanterie.

Nähmaschinen

Erstklass. deutsche Fabrikate (wie Dürkopp, Nothmann) Langjährige Garantie. Keine Reisenden oder Agenten, daher ein Preisunterschied von 40-50 M. Die beliebten Schrank- und Tisch-Nähmaschinen in großer Auswahl. Reparaturen werden in eigener Werkstatt zu billigsten Preisen ausgeführt. (Vorheriger Kostenanschlag.) Gebrauchte Maschinen von 8,00 M. an. 1381 Nähmaschinen- und Fahrrad-Spezialhaus C. Schlüter, Dortmund Hohenwall 38, Körnerplatz, n. d. Martinschule Ein gross. Fernruf 5368 Ein detail.

Wein

Büro

bleibt von Donnerstag, 23. Dezember 1915, bis 1. Januar 1916 geschlossen.

Kamen, 18. Dez. 1915.

Bona,

1448 Rechtsanwalt u. Notar.

Ernst Brass

Photogr. Anstalt.

Kamen, Bahnhofstrasse 49. Fernruf 154. 1123

Der schönste Heimatsgruß für unsere braven Truppen im Felde ist eine gute Photographie von ihren lieben Angehörigen daheim.

Wollen Sie von gefallenen Helden eine Vergrößerung machen lassen, so lassen Sie sich nicht von Kolporturen oder sonstigen Nichtacht-leuten beschwätzen, sondern gehen Sie zum Fachmann, hier sehen Sie die Ausführung des Bildes, ehe Sie es bezahlen.

Passendes

Weihnachts-Geschenk!

Wenig gebrauchtes

Pianino

mit Aufsatz äußerst preiswert zu verkaufen, weil Besitzer im Kriege gefallen. 1416

Karl Ebel & Sohn, Unna Teilzahlung gestattet.

Carbid

In 1- und 5-Kg.-Büchsen

Carbidlampen

empfiehlt

D. Middendorf Sohn,

Hamm (Westf.)

Gr. Weststr. 10 1414

Durch den Verkauf der elektrischen Accumulatoren-Batterie sind ca. 300 Stück

Glasgefäße

mit einer Bodenfläche 30 mal 21 cm. und einer Höhe von ca. 50 cm. abgegeben.

Die Gefäße eignen sich sehr gut als Einlage- und Einmach-gefäße, Aquarien u. s. w. und können im ganzen oder einzeln zu billigem Preise erworben werden. 1449

Kleinbahn Unna-Kamen-Werna. Der Bahnverwalter.

Copier-Bücher
Copier-Tinte
Copier-Löschblätter
Copier-Öelblätter

vorrätig in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.



Der Bergmann verwendet zum Schutze des Halses bei schlechter Luft Wobert-Tabletten; sie erhalten die Stimme frisch und sind ein gutes Vorbeugemittel.

Wobert-Tabletten

Rudolf Bach Sohn
Pianino

gut erhalten billig zu verkaufen.

Karl Ebel & Sohn, Unna

1417

Schokolade

feinste Qualität!
Tafel 0,40 Pfennig

liefert 1344

Bargmann, Kiel, Hohenstaufenring 37.

Kauft nur
Grüner & Neu
Panama-Holz-
Wasch-Extrakt

Die Aussage, die ich gegen meine Schwiegertochter Frau Franz Lechly getan habe, beruht auf Irrtum. 1428

Frau August Springer, Lindenbergrasse.

Bäckwunder
das echte
Sicherheits Backpulver

Pudding-Pulver
die köstliche, die
billige Nahrung

Vanillin-Zucker
das beste Gewürz
für alle Süßspeisen

Drei
zuverlässige
Stützen der Hausfrau

Mundharmonikas

in jeder Preislage, von 10 Bfg. bis zu den besten und Klangvollsten 2.-, 2.50, 2.75 M.

Ein schönes Weihnachts-Geschenk

für unsere Soldaten im Felde und in den Garnisonen, aber auch für unsere Jugend daheim.

Große Auswahl hält stets vorrätig

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Heute und folgende Tage

Fortsetzung des

Extra-Verkaufs

von Riesenmengen

Schuhwaren.

Trotz der bedeutend steigenden Lederpreise habe enorme Mengen Schuhwaren besonders billig eingekauft und ist es für jedermann eine Kaufgelegenheit allerersten Ranges, den Bedarf — selbst wenn solcher momentan nicht vorliegt — auf längere Zeit zu decken, da infolge des Krieges ein weiteres Steigen der Lederpreise unausbleiblich ist.

Eine Auswahl von weit über 35000 Paare Herren-, Damen-, Kinderstiefel, Hausschuhe aller Art, Arbeitsschuhe und Stiefel etc. von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten im Verkaufswerte von über 1/2 Million Mark sind in den

Einige Preise n ebote:

Überzeugen Sie sich von meinen e or billigen Extra-Angeboten:

Gratias-Bon!		Versand	
Beim Einkauf von 5 Mark an erhält jeder Käufer		nach auswärts per Nachnahme Angabe der Grösse genügt. Umtausch jederzeit bereitwilligst. Kamener Zeitung	
3 Dosen		Ausscheiden, milbringen!	
Schuh-Creme umsonst!		Ausscheiden, milbringen!	
Kamener Zeitung.		Ausscheiden, milbringen!	

22/24 25/26 27/30 31/35

Extra starke Schultstiefel 3.25 3.45 4.95 5.75

Herren-Stiefel Damen-Stiefel Kinder-Stiefel

Posten I alle Größen 7.95 Posten I 6.95 Posten I verschied. Formen 50

zum Selbstausuchen 7.95 Posten II 7.50 Posten II div. Ausführungen 65

Posten II alle Größen 8.75 zum Selbstausuchen 8.75 Posten III schwarz und braun 95

Posten III alle Größe 9.45 zum Selbstausuchen 9.45 Posten IV m. u. ohne Lackkappe 1.25

Posten IV alle Größ. hochm. 9.75, 8.75, 8.05, 8.50 u. Posten IV 9.75 Posten V diverse Größen 1.65

Posten V Form, 10.50, 9.75, 8.75, 8.05, 8.50 u. Posten VI 4.25, 3.25, 2.95, 2.25 1.95

Posten VI 4.25, 3.25, 2.95, 2.25 1.95

Auf Extra-Tischen ausgelegt: Einzelpaare, Restpaare, Musterpaare für Damen Herren und Kinder zu Spottpreisen! Nur so lange Vorrat reicht!

An Wiedervorkäufer wird von diesen Posten nichts abgegeben!

Schuhhaus

Das muss man sehen

54 Westenhellweg 54 Dortmund 54 Westenhellweg 54

gegenüber Nassau gegenüber Nassau gegenüber Nassau

Herren- u. Knaben-Kleidung

kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung der Firma A. Eick & Comp. Ostenhellweg 23 (gegenüber J. Fischer) in Dortmund.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Fär's Heim
 monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
 Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

43. Jahrgang.

Druck u. Verlag von E. May in Würde
Verantwortlicher Redakteur
K. B.: D. Bading.

2000

Vom Krieg.

Einberufung der Unverheirateten in England.

(W) Sonnabend früh wurden Plakate angehängt, daß die Einberufung der Gruppen 2, 3, 4 und 5 der unverheirateten Männer zwischen 19 und 22 Jahren, die nach Lord Derby's Rekrutierungsplan angeworben wurden, am 22. Dezember beginnen wird.

Eine japanische Note an China.

(TU) Die „Agence Reuss“ in „Italien“ erhielt eine Funkdepesche aus Rom, daß nach Londoner Meldungen in der chinesischen Staatspresse und Chinas Streben nach Kaiserreich Japan zu einer größeren Aktion veranlaßt habe. Die japanische Regierung verlangte von China Aufklärung; eine diesbezügliche Note wurde bereits übergeben. Eine Mitteilung der japanischen Kriegsstärke ging nach dem Hafen von Peking ab, wo die Antwort abgewartet werden soll.

Die Times über Helfferichs Rede.

(W) Meldung des Reuters Bureau: Die „Times“ schreibt über die Rede des Staatssekretärs Helfferich: Die Erbitterung, mit der Helfferich wiederum unsere zähe Entschlossenheit, nach vier weiteren Kriegsmontaten bei unserem „Fertum“ zu verharren, beurteilt, ist sehr merkwürdig. Wenn sich für Deutschland alles so günstig entwickelt, wie er versichert, und für die Alliierten so außerordentlich schlecht, warum ist er dann so gereizt? Seiner Ansicht nach muß der Sieg sicher und sehr nahe sein. Warum interessiert er sich dann so angelegentlich für diese kurze Verzögerung und erscheint ihm ein Erschöpfungskrieg so verabscheuenswürdig? Der wirtschaftliche Druck, unter dem Deutschland leidet, ist ohne Zweifel die Hauptursache, warum Helfferich so gereizt ist. Und das Instrument, mit dem wir diesen Druck ausüben, ist unsere Blockade.

Aus dem Reichshaushalts-Ausschuss des Reichstages.

(TU) Der Reichshaushaltsausschuss des Reichstages beendete Samstag vormittag die Beratung der militärischen Fragen. Aus der vertraulichen Beratung kann so viel mitgeteilt werden, daß über die Behandlung der Kriegsgefangenen und der aus Russisch-Polen kommenden freien Arbeiter eingehend besprochen und festgestellt wurde, daß die Behandlung der Kriegsgefangenen angemessen ist. Der Ausschuss ging dann über zur Beratung über das Monopol des Wolffischen Telegraphenbureaus für amtliche Kriegsnachrichten. In der Debatte verlas ein Oberst aus dem Kriegsministerium die Bedingungen, unter denen das Wolffische Telegraphenbüro das Monopol erhalten hat. Ein nationalliberaler Abgeordneter kritisierte das Verhalten des W. T. B. Es sei ein unerträglicher Zustand, wenn dieses Unternehmen inländisch geleitet werde, jede Konkurrenz ausschaltete. Man solle mit dem Verein der Zeitungsverleger in Verbindung treten um bessere Zustände zu erreichen. Ein fortschrittlicher Abgeordneter führte aus, daß die Bevorzugung des W. T. B. auch in Bezug auf die Auslandspreise unerwünschte Folgen gehabt habe. Nach weiteren Verhandlungen wurden Bestimmungen vorgeschlagen, von denen die nachfolgenden die bemerkenswertesten sind: Ein Zentrumsabgeordneter empfahl zwei Resolutionen, die einen Gegengewicht fordern. Der Schadenersatzpflicht für betrügerische Gewinn bei Preissteigerungen verlangt. Beide Anträge wurden angenommen. Angenommen wurde der Zentrumsantrag, daß die amtlichen Kriegsnachrichten allen deutschen Zeitungen gegen Erstattung der Uebersetzungsgebühren geliefert werden sollen mit dem Zusatz, daß der Reichsfanzler sich zu diesem Zweck unverzüglich mit dem Verein deutscher Zeitungsverleger in Verbindung setzen solle. Angenommen wurde weiter die sozialdemokratische Resolution, die den Reichsfanzler ersucht, dem Reichstage ungefragt einen Entwurf einer Kriegsbesoldungsordnung vorzulegen. Annahme fand die nationalliberale Resolution auf mögliche weitgehende Beurlaubung geeigneter Arbeitskräfte für Gewerbetreibende und Landwirte, sowie eine konservative Resolution ähnlichen Inhalts. Eine Zentrumsresolution, die umfangreiche Beurlaubung notwendiger Arbeitskräfte, insbesondere von Armierungssoldaten, Garnisonfähigen und Genesenden fordert wurde angenommen, ebenso die sozialdemokratische Resolution, daß den Mannschaften in möglichst weitem Umfang Urlaub gewährt werden soll. Die vorliegenden Petitionen wurden als Material übergeben, diejenigen, die sich auf das Wohnungswesen beziehen, gingen an den hierfür eingesetzten Ausschuss. Am Montag nachmittag nach der Plenarsitzung soll der Bericht über die Ernährungsfragen festgestellt werden, dann wird man über den Zeitpunkt der nächsten Ausschüßsitzung beraten, je nach dem Stande der Beratungen im Plenum. Wahrscheinlich wird die nächste Ausschüßsitzung erst nach Neujahr stattfinden.

Die neue Kriegsanleihe.

(W) Der Reichsfanzler hat bekanntlich beim Reichstage die Bewilligung eines weiteren Kredits von 10 Milliarden Mark beantragt. Im Anschluß hieran ist vielfach im Publikum die Meinung verbreitet, daß der Genehmigung des Kredits durch den Reichstag alsbald die Ausgabe einer neuen Kriegsanleihe folgen werde. In der Presse ist zwar diese Auffassung bereits widerlegt worden; es erscheint indes angelegentlich, nochmals darauf hinzuweisen, daß der Reichsfanzler im Reichstage mit voller Deutlichkeit erklärt hat: Vor dem März nächsten Jahres sei keinesfalls eine weitere Kriegsanleihe zu erwarten. Auf Grund der für die bisherigen Kriegsanleihen festgesetzten Ausgabebedingungen läßt sich aus dieser Erklärung folgern, daß, wenn im neuen Jahre eine weitere Anleihe an den Markt kommt, Einzahlungen auf diese nicht vor dem April nächsten Jahres zu leisten sein werden.

Nach der schwedischen die dänische Paketpost.

(AB) Nach einer Bekanntmachung der dänischen Generalpostdirektion ist an Bord des dänischen Dampfers „United States“ die nach Amerika bestimmte dänische Paketpost von den englischen

Behörden in Greenock zurückgehalten worden. Ferner mußte der dänische Dampfer „Dolar II.“ auf das Verlangen der englischen Behörden in Kirkwall seine ganze nach Dänemark bestimmte amerikanische Paketpost ausladen.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 21. Dez. (Verschiedenes.) Der mit der Leitung und Beaufsichtigung von Bauarbeiten beauftragte Bauleiter hat die Pflicht, mit der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt für die tunsichste Sicherheit der auf dem Bau beschäftigten Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit zu sorgen. Dazu gehört auch die Ueberwachung der Arbeiter in Bezug auf sachgemäße Ausführung der einzelnen Arbeiten. Läßt der Bauleiter ungeeignete Arbeiter ausführen, so liegt hierin eine Fahrlässigkeit und er ist deshalb für einen dadurch verursachten Unfall schadensersatzpflichtig.

Die Jugend in der Öffentlichkeit wird durch jeden vom Generalkommando erlassenen und in der heutigen Ausgabe bekannt gegebene Bestimmungen betroffen. Nach denselben ist u. a. verboten das öffentliche Rauchen jugendlicher Personen (unter 16 Jahren), der Tabakverkauf und Alkoholverkauf an solche, der Aufenthalt in öffentlichen Lokalen ohne Begleitung Erwachsener, sowie das zwecklose Umhertreiben auf den Straßen.

(Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder.) Am 1. Dezember d. Js. ist die von sämtlichen Generalkommandos gleichlautend erlassene Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder, in Kraft getreten. Diese Bekanntmachung enthält eine zahlreiche Positionen umfassende Festsetzung von Höchstpreisen, die je nach Art und Güte der einzelnen Ledersorten verschieden bemessen sind. Da es oft vorkommt, daß Leder, unter welcher Art oder Sorte ein Leder zu rechnen ist, und welcher Höchstpreisfestsetzung es hiernach unterliegt, ist eine Stelle geschaffen worden, deren Gutachten von den Beteiligten angerufen werden kann, und die gleichzeitig den Staatsanwälten und Gerichten die Gelegenheit bietet, ihr sachverständiges Urteil vor Erhebung einer Anklage oder im Strafverfahren zu äußern. Diese vom Reichsfanzler errichtete Stelle, die „Gutachterkommission für Lederhöchstpreise“, Berlin W. 8, Behrenstraße 46, steht unter dem Vorsteher des Staatsministers a. D. von Müller. Die Tätigkeit der Kommission erstreckt sich nicht auf Käufe, die die Seeres- und Marineverwaltung abschließen.

Die Organisation des Butterverkaufs.

Wohl als eine der ersten Städte hat Kreuznach den Butterverkauf nicht nur für die ärmere Bevölkerung, sondern für alle Einwohner der Stadt in städtische Verwaltung genommen. Einrichtung und Durchführung der Organisation waren dem Hausfrauen-Verein (Abteilung des Frauenbildungsvereins) übertragen worden. Die Stadt wurde in zehn Bezirke eingeteilt, zehn Verkaufsstunden wurden an den Wochentagen vorgegeben. Die Butterkarte (zugleich — durch Stempel als solche bezeichnet — Fettkarte für die Minderbemittelten) wurde in zehn Farben gedruckt, so daß leichte Kontrollmöglichkeit entstand. Jede Gruppe von Karteninhabern durfte nur zu der auf ihrer Karte aufgedruckten Zeit Butter abholen. Dadurch wurde ungleichmäßiger Besuch der Verkaufsstunden und Andrang vermieden. „Für eine Haushaltung von 2 Personen“, so lautet der Ausdruck, und für jede Person kann pro Woche vorläufig ein Viertel Pfund Butter entnommen werden. Die Karten sind Dauerkarten, werden bei jeder Wochenbenutzung gestempelt. Für Minderbemittelte, denen die billigen Butterportionen vorbehalten sein sollen (oder auf Wunsch Fett), macht die Stadt die Karten durch einen weiteren Stempel noch als Vorzugskarte ein für allemal kenntlich. Der Verkauf der ersten Verkaufswochen hat die zweckmäßige Einrichtung des städtischen Butterverkaufs in Kreuznach bewiesen. Für die drei vorhandenen verschiedenen Buttersorten wird äußerlich leicht erkennbar verschiedenes gezeichnetes Papier benutzt, und verschiedenfarbige, an der Kasse und am Butterschiff vorzuzeigende Vons werden ausgegeben. So wird Verwechslung und Irrtum vorgebeugt.

Die Versicherungsanstalten und die Volksgesundheit.

Am 14. Dezember 1915 fand unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsversicherungsamts Dr. Kaufmann eine Versammlung der Vorsitzenden sämtlicher deutschen Versicherungsanstalten (Landesversicherungsanstalten und Sonderanstalten) im Reichsversicherungsamt statt. Ihren Gegenstand bildete die Beratung einer für die Volksgesundheit und den demnächstigen Wiederaufbau unserer Bevölkerung bedeutsame Frage, nämlich des Eintritts der Versicherungsanstalten in einen planvollen Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten. Das königlich Preussische Kriegsministerium war durch den Chef der Zentralabteilung, Generalarzt Dr. Schulgen, das Reichsministerium durch Generaloberarzt Dr. Geheime Regierungsrat Dr. Breger vertreten. Die Einrichtungen der Versicherungsanstalten, bei denen den Kranken eine vollkommen verschwiegene Beratung und Behandlung sichergestellt wird, wolle die weitreichenden und von ausgezeichnetem Erfolge begleiteten Fürsorgemaßnahmen der Militärverwaltung nach Entlassung der geschlechtlich erkrankten kriegsteilnehmenden aus dem Militärwesen in die Friedenszeit hinüberführen. Sie waren im Reichsversicherungsamt mit Vertretern der Seeres- und Marineverwaltung, der deutschen Versteckung der Krankenkassen und der Arbeiter-

und Angestelltenverbände eingehend vorberaten worden und hatten dabei allseitige lebhafteste Zustimmung gefunden. Die von den Versicherungsanstalten einzurichtenden Beratungsstellen für Geschlechtskranke werden ihre Tätigkeit bei den Kriegsteilnehmern beginnen, sie später auf alle der Fürsorge der Träger der Arbeiterversicherung unterstellten Geschlechtskranke ausdehnen und sind vielleicht bereits, auch vorbildlich und während diesem Gebiete zu werden. Die Versammlung nahm einstimmig die Leitsätze an, welche die Durchführung der Beratung und Behandlung im einzelnen regeln. Sie sah ferner auf Anregung aus ihrer Mitte eine Entschädigung, die ein Verbot der während des Krieges noch angewachsenen Kurpfuscherei fordert.

Der Postverkehr mit den Kriegsgefangenen.

(W) Im Postverkehr mit den Kriegsgefangenen pflegen die Angehörigen bei der Verteilung der Zeit, welche die Sendungen für ihre Beförderung und Zustellung benötigen können, zu meist den Maßstab postalischer Verhältnisse in Friedenszeiten anzulegen, und sind sofort beunruhigt, wenn von dem Kriegsgefangenen einmal für längere Zeit Nachrichten ausbleiben, oder wenn sie erfahren, daß die dem in Gefangenschaft befindlichen Sohn oder Bruder zugehenden Geld- und Paketsendungen nicht eingetroffen sind. In solcher Beunruhigung liegt in den meisten Fällen kein Grund vor, da die Beförderung durch zeitweilige Einschränkungen im Postverkehr durch die feindlichen Regierungen, durch vorübergehende Ueberlastung der Fernverkehrsstellen oder durch die Ueberführung des betreffenden Gefangenen in ein anderes Lager sich als ganz natürlich erklärt. Oft ist auch die Nichtbeachtung der Bestimmungen für den Postverkehr mit Kriegsgefangenen Schuld an der Verzögerung oder an dem Nichteintreffen der Sendung. Leider ist ein großer Teil der Publikumsgenossen, die vorübergehenden Verkehrsschwierigkeiten als dauernde Mißstände betrachten, und glaubt im Interesse der Kriegsgefangenen die zuständigen Behörden, in erster Linie das Kriegsministerium und die selbstbetreuenden General-Kommandos, darauf aufmerksam machen und um schnellste Abstellung bitten zu müssen. Durch die Erhebung solcher Anfragen entsteht die Gefahr einer Ueberlastung der maßgebenden Stellen, die dazu führen kann, daß sie in der Wahrnehmung ihrer eigentlichen Aufgabe, die deutschen Kriegsgefangenen gegen wirkliche schwerwiegende Mißstände zu schützen, wesentlich beeinträchtigt werden. Wer also in Sachen des Postverkehrs mit Kriegsgefangenen Auskunft zu erhalten wünscht, oder glaubt, Anlaß zu einer Beschwerde zu haben, wird sich zunächst besser an die Postanstalten und vor allem an die Auskunftsstellen der vom roten Kreuz errichteten Abteilungen für die Kriegsgefangenenförsorge zu wenden haben. Sollte bei diesen Stellen die Ueberzeugung gewonnen werden, daß es sich wirklich um ernsthafte Mißstände in der Gefangenenförsorge handelt, so werden umgehend die nötigen amtlichen Erhebungen beantragt werden. Unsere Militärbehörden werden sodann mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für die Befreiung vorhandener Mißstände eintreten.

(Mittelschule von Arbeitern und Flüchtlingen nach Galtzien.) Die Konsolidierung der Verhältnisse in Galtzien hat die k. l. Regierung in die Lage versetzt, die Mittelschule von in Galtzien beheimateten Personen nach einem großen Teile dieses Landes zu gestalten. Die Mittelschule solcher Personen ist sowohl im eigenen als auch im allgemeinen Interesse erwünscht. Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß das k. u. l. Konsulat in Dortmund, Westenhellweg 108, bereit ist, Auskunft über die zur Heimreise freigegebenen Gemeinden und die Modalitäten der Reise zu geben.

Die Wohnungsfrage in und nach dem Kriege.

Zwei Tagungen, die sich mit der Frage des Kleinwohnungswezens ausgiebig befassen, sind am Sonntag und Montag in Bielefeld abgehalten worden. Die erste war die 13. Verbandstagung der westfälischen Baugenossenschaften, die in Anwesenheit mehrerer Regierungsvertreter unter dem Vorsitz des Landesrats Dr. Althoff, abgehalten wurde. Ueber die Kriegserfahrungen und Zukunftsaufgaben der Bauvereine und -genossenschaften sprach in längerem Vortrage Geschäftsführer Bormbrück. Nach seinen Mitteilungen sind den Bauvereinen infolge des Krieges 33 500 Mk. Mietsausfall in den Mietshäusern, 23 300 Mk. in den Erwerbshäusern und 14 200 Mk. durch Leerstellen der Wohnungen entstanden. Die Gedanken des Vortragenden über die Zukunftsaufgaben der Bauvereine und -genossenschaften fanden ihren Niederschlag in einer Entschlieung, in der es heißt: „Die westfälischen Bau- und Wohnungsförsorge, daß sie sich gern und freudig in den Dienst der Wohnungs- und Anstieblungsförsorge für die Krieger und die Kriegserfahrenden stellen. Wirksam ist eine solche Försorge nur zu gestalten bei einer Bereitstellung ausreichender Geldmittel. Vor allem möge hier das Reich eintreten. Unerläßlich erscheint zunächst eine ganz wesentliche Erhöhung des bestehenden Reichs-Wohnungsförsorgefonds und Ausdehnung seiner Zweckbestimmung, namentlich zur Ermöglichung der Wohnungs- und Anstieblungsförsorge für Kriegsbeschädigte und -hinterbliebenen.“ Reichsregierung und Reichstag werden dringend gebeten, in dieser Richtung und Ausdehnung der Entschlieung sand ungetrübte Annahme. — Bei der zweiten Tagung, die am Montag unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Prinz v. Ratibor abgehalten wurde, handelte es sich um die 13. Tagung des Vereins zur Förderung des Kleinwohnungswezens in Westfalen. Landesrat Dr. Althoff gab auch hier einen längeren Bericht, aus dem vor allem vermerkt zu werden verdient, daß man mit

einem empfindlichen Mangel an Kleinwohnungsgelegenheiten in der Zeit nach dem Kriege bestimmt rechnen. Um eine Grundlage zur Abwehr dieses Mangels zu gewinnen, sei im Westen eine Uebersicht über die Wohnungsfrage ermittelt werden sollten. Eine Erhebung darüber, wie die Arbeitgeber für ihre Arbeiter die Wohnungsfrage lösen, habe ein sehr günstiges Ergebnis gehabt. Die Wohnungsbedingungen seien fast ausnahmslos mangelhaft geblieben. Nach Dr. Althoff sprach der Geschäftsführer des Deutschen Städtebundes, Stadtrat a. D. Dr. Luther (Berlin), über Wohnungs- und Lebenspolitis nach dem Kriege. In der Ausdehnung darüber führte Oberbürgermeister Dr. Staphenhorst die Versammlung die Erfolge der Stadt Bielefeld vor Augen. Landeshauptmann Dr. Hammerstein beleuchtete kurz die Mitarbeit der Provinz Westfalen auf dem Gebiete des Kleinwohnungsbaues.

Dortmund, 20. Dez. (Union-Druckerei.)

In der Samstag abgehaltenen Hauptversammlung wurde der Abschluß genehmigt und die auf 20% festgesetzte Dividende vom 3. Januar 1916 ab zahlbar gestellt. Dem Aufsichtsrat und dem Vorstand wurde Entlassung erteilt und ein auscheidendes Aufsichtsratsmitglied wurde wiedergewählt. Die Verwaltung bezeichnete die Geschäftsentwicklung im neuen Jahre als jetzt noch ungeklärt.

** Gült, 18. Dez. (Drei Vergleiche verurteilt.) Durch Gefängnisstrafen, die zu Bruch gingen, wurden im Betrieb der Bielefelder „Victoria“ drei Vergleiche verurteilt. Während zwei lebend, wenn auch mit erheblichen Verletzungen, geborgen werden konnten, wurde der dritte getötet.

Das Urteil im Steuerbetrugsprozess.

(W) Bonn, 20. Dez. Wie der „Bonner Generalanzeiger“ meldet, ist Sonnabend nach ungefähr vierwöchiger Verhandlung das Urteil im Steuerbetrugsprozess wegen Hinterziehung der Brantweinsteuer gefällt worden. Es lautet gegen den Brennereibesitzer Viktor in Eitorf wegen Hinterziehung in drei Fällen auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, 13 316 813 Mark Geldstrafe und im Unvermögensfalle auf eine Zusatzstrafe von 18 Monaten Gefängnis, wobei 1 Jahr 3 Monate der Untersuchungshaft angerechnet wurden; gegen den Kaufmann Janzen in Eitorf auf 8 Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbißt erklärt wurden, und auf 8 302 492 Mark Geldstrafe und gegen 6 Monate Gefängnis, und gegen den Brennereibesitzer Kubanski in Homberg wegen Hinterziehung in zwei Fällen auf 1 Monat Gefängnis und 4 818 404 Mark Geldstrafe bzw. 1 Jahr Gefängnis.

Aus aller Welt.

— Die Witwe des Finanzministers h. Miquel, die seit mehreren Jahren in Kassel wohnte, ist im Alter von 69 Jahren gestorben. Sie war eine geborene Wiedemann. Aus ihrer Ehe sind drei Söhne und eine Tochter hervorgegangen.

— Ein selbst gerichtet. In Bretten (Baden) war ein 28-jähriger Professor aus Mannheim verhaftet worden. Der Verhaftete hat sich nun in seiner Zelle erhängt; der Grund der Verhaftung ist nicht bekannt.

— Wie du mir, so ich dir. In einer Zittauer Zeitung findet sich folgende Ankündigung: Achtung! Allen den Randwirten von Zonsdorf zur Nachricht, welche mir die Butterslieferung verweigern, was am guten Willen liegt, daß ich von heute an für die selben keine Stiefel mehr flide und bitte, die bei mir noch befindlichen Sachen bis 18. d. M. abzuholen und das Konto zu begleichen. G. A. U., Schuhmacher.

— Großfeuer brach am Samlandbahnhof in Königsberg (Ostpr.) aus. Ein mit 15 000 Aktien „Autin“ (Ertrag für Benzin) gefüllter Reisewagen explodierte beim Umgehen mit brennender Leuchte. Das Feuer ergriff einen zweiten, mit der selben Flüssigkeit gefüllten Tankwagen, setzte die selben in Brand. Die mit großem Apparat arbeitende Feuerwehr des Brandes Herr. Der Schaden beträgt 25–30 000 Mk.

— Feuersbrunst. Wie die Niederrheinischen Montanwerke in Halle a. S. mitteilen, legte eine Feuersbrunst den Betrieb ihrer Zementfabrik Theissen samt Braunkohlengrube still. Die Belegschaft ist bis zur Wiederherstellung auf andere Werke übernommen, jedoch nach Befriedigung der Gesellschaft ein Ausfall in der Förderung nicht eintreten wird.

— Die Vermählung des Präsidenten Wilson. Die Vermählung Wilsons mit Frau Goll fand ohne Festlichkeit statt. Das Paar begab sich auf eine vierzehntägige Hochzeitsreise nach dem Süden.

Neueste Nachrichten

Die italienische Balkantruppen.

TU Genf, 20. Dez. Eine Pariser Meldung besagt, daß die in Balona gelandeten, angeblich 30 000 Mann italienischer Truppen in das Innere Albaniens entsandt wurden. In Erwartung weiterer Verstärkungen sollen eine Konzentrationsbasis für die nach Montenegro flüchtenden Serben vorbereiten, die Beförderung dieser Truppen und der serbischen Zivilbevölkerung sichern, die Straßen für spätere Angriffsbewegungen in Stand setzen und den Ausbruch der Albanerrevolte eindämmen.

TU Genf, 20. Dez. Laut Meldungen Saloniki begibt sich der serbische Kriegsminister Bojowitsch nach Durazzo, um die nach Albanien geschickten serbischen Truppen, die mit den gelandeten Italiern zusammen abzurufen sollen, wieder zu organisieren.



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Die Kriegerbraut.

Originalroman von G. Courths-Mahler.

Schlus.

Wieder waren Wochen vergangen. Unten hatten die deutschen Truppen in langen Reihen stehen sich quer durch Frankreich, die deutschen und französischen Gruppen in schier endlosen Kämpfen gegeneinander. Die belagerte Regierung war nach Havre in Frankreich geflohen, während die deutsche Regierung stand.

Ungeduldige Truppen hatten unsere deutschen Truppen zu erröten in Ost und West. Aber unentwegt freuten sie sich, von dem heiligen Feuer durchglutet. „Sagen — oder sterben!“ Das war die Losung.

Daß sie wieder eines Tages von einem Ausfluge zurückkehrten ins Lager, da war ihnen der Vorsehung so arg zerküppelt worden, daß sie nur mit Mühe hatten zurückkehren können. Die Landung vollzog sich sehr rasch, einem Abzuge gleich. Aber zum Glück konnten sich die beiden tüchtigen Offiziere durch einen geschickten Abbruch retten und blieben unverletzt.

Ergellens von Vögendorf erwartete sie. Und nachdem sie ihre Werbung gemacht hatten und sich entfernen wollten, hielt sie Ergellens zurück.

„Ich habe noch mit Ihnen zu sprechen, meine Herren. Was ich Ihnen zu sagen habe, wird Ihnen vielleicht ein wenig gegen den Strich gehen — aber das hilft nichts. Also kurz und gut — wir müssen uns jetzt hier ohne Ihre Dienste weiter behelfen. Das hier ohne Ihre Dienste weiter behelfen. In der nächsten Zeit werden wir eine große Anzahl von Offizieren brauchen, die sich um die Versorgung der Truppen kümmern. Sie sind die einzigen, die in der Lage sind, die Versorgung der Truppen zu übernehmen.“

„Ich habe noch mit Ihnen zu sprechen, meine Herren. Was ich Ihnen zu sagen habe, wird Ihnen vielleicht ein wenig gegen den Strich gehen — aber das hilft nichts. Also kurz und gut — wir müssen uns jetzt hier ohne Ihre Dienste weiter behelfen. Das hier ohne Ihre Dienste weiter behelfen. In der nächsten Zeit werden wir eine große Anzahl von Offizieren brauchen, die sich um die Versorgung der Truppen kümmern. Sie sind die einzigen, die in der Lage sind, die Versorgung der Truppen zu übernehmen.“

brauchen, und dort mit hollen Kräften an Ihren Apparaten bauen.“
„Ergellens — jetzt soll ich helfen, mitten im Kriege — und soll frohlich Arbeit tun?“ sagte er.

Ergellens lächelte.
„Ich dachte es mir, daß Ihnen das gegen den Strich gehen würde. Aber ich kann Ihnen nicht helfen. Sie sind jetzt an anderer Stelle nötig. Und ein Friedensdienst ist es nicht, an das Sie gehen sollen. Waffen schmieden ist auch ein kriegerisches Handwerk. Also frisch an die Arbeit, Herr Hauptmann. Sie sollen sich noch heute auf die Heimreise begeben, mit Ihren Leuten, und sofort mit Wollwolle an die Arbeit gehen. Gehen Sie zu, daß Sie in Berlin noch mehr Leute engagieren können. Je mehr Sie beschäftigen, desto besser.“

Daß sie arme tief auf den Platz, wohin mit die Pflicht steht.“
„Bravo, Herr Hauptmann. Und — Ihr treuer Begleiter, Oberleutnant von Algenberg, soll mit Ihnen gehen. Dort soll er fernbleiben, fordern nach Berlin. Dort soll er als Lehrer für junge Offiziere tätig sein, die als Beobachter Dienste tun sollen. Ich habe wiederholt die Gelegenheit, Ihr Gesicht als Begleiter zu beobachten, Herr Oberleutnant. Sie machen auch ein Gesicht, wie Hauptmann Algenberg, als läge Ihnen verdammt wenig an diesem Posten. Aber auch Ihnen muß ich sagen: Jeder an den Platz, wo er dem Vaterlande am meisten nützen kann.“

Hans von Algenberg schlug die Hände zusammen.
„Wie Ergellens befehlen.“
„Gut, meine Herren. Und um Ihnen diese bittende Bitte ein wenig zu verzeihen, mache ich Ihnen, Herr Hauptmann von Algenberg, die Mitteilung, daß Sie zum Major befördert sind. Und Sie, Herr Oberleutnant von Algenberg, sind zum Hauptmann befördert. Herr Hauptmann von Algenberg — Herr Hauptmann von Algenberg — nehmen Sie meinen Glückwunsch zu dieser wohlverdienten Beförderung entgegen.“

Es geht ein Weg...

Es geht ein Weg vom Armelmeere. Das dumpt an Englands Küste nach. Vom Meer durch Belgien's Boden quer, Durch Frankreich's Fluren, hundertmal, Und wendet durch den deutschen Dom und wendet nicht in Russlands Schenke und zwängt sich durch den Donaustrom und grüßt Alenais's blaue See.

Es geht ein Weg von Meer zu Meer — Kein Marklein zeigt den weiten Pfad; Ein Sägel oft, ein Grabkreuz fährer. Ein Schild: Schlaf wohl mein Kamerad. Er ward gebaut aus Woll und Wein Und ward gesegnet mit deutschem Blut. Er zeigt in langen Grabreihen Von todesstreichem Feldennut.

Klagt nicht, die ihr die Straße geht! Klagt nicht, die ihr die Straße geht! Einst wandelt sich am Tage flucht Der Ton, der jetzt dem Tage flucht. Einst, wenn der Feind zerbrochen liegt, Wenn ihnen eure Seelen weht: Wir dankens denen in der Gruft!

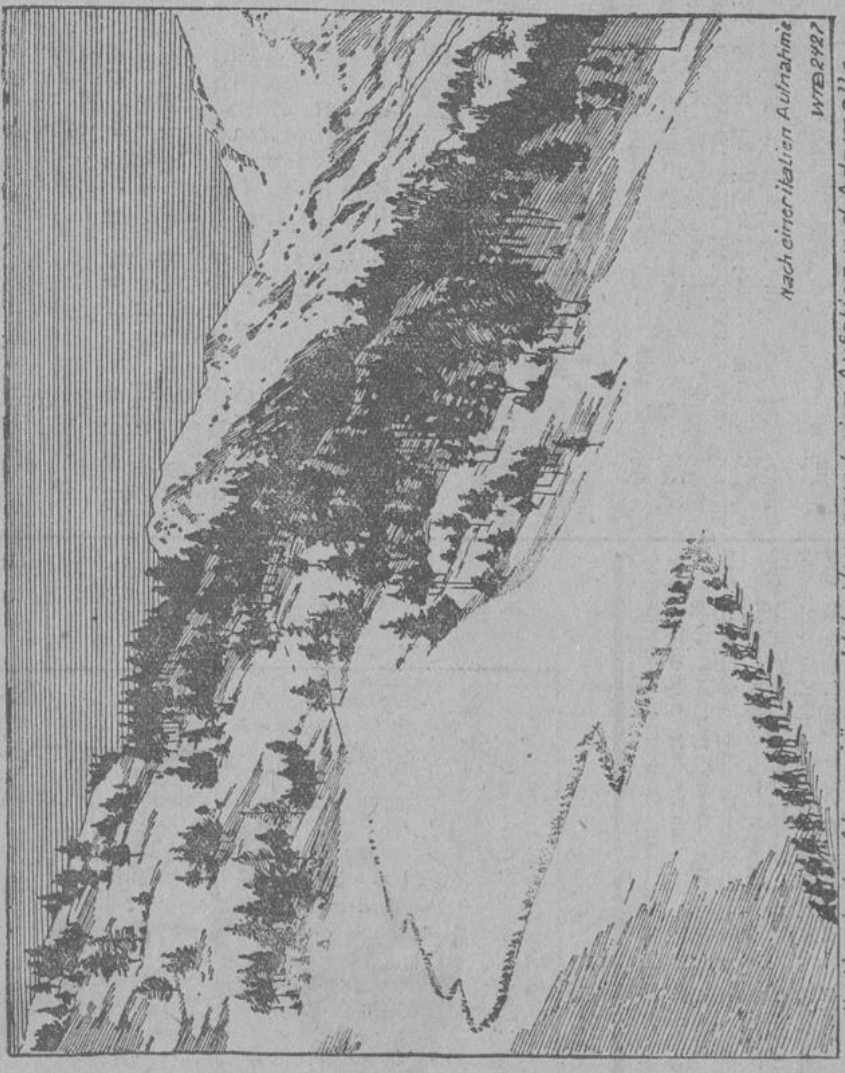
Dann liegt der Weg aus blutigem Stitt. Der Meere bindet, bisterfremd, Für Deutschlands rühmigen Wanderschaft. Und jede Wirt's Gräber leucht In eure Hand als Unterpfand, Und Leben, Leben, Leben! Der Totenweg dem Vaterland.

Vom Armelmeere zum Mittelmeer Geht ein Weg durch Grabreihen: Seit steht er mit dem Schwert und Speer Und morgen wie im Frühlingstraum, Und jedes Grab ein Blumenbeet, Und jedes Grab ein Blumenbeet, Und schmückend auf den Kreisen steht: Der Weg ist frei! Der Weg ist frei!

Rudolf Herzog.



General Douglas Haig, der neue und der zurückgetretene englische Oberbefehlshaber.



Italienische Alperjäger-Abteilungen beim Aufstieg n. d. Adamello-Gruppe in den Dolomiten.

Die Wirkung eines Granatschnüffels.
Ganz sonderbare Wirkungen vermögen oft Granatschnüffel zu erzielen, die unheimlich die Heiterkeit der Soldaten erwecken. So erzählten wir uns von einem Soldaten, dessen Name ich nicht kenne, der eine Granatschnüffel-Gruppe gefolgt ist. Einem eigenartigen Anblick genossen sich die Soldaten, die hoch in die Luft geschleudert und beim Niederfallen in den Baumkronen hängen geblieben sind. Auch ganze Wagen sind von den gewaltigen Luftdruck freierender Granaten auf Dächer benachbarter Häuser gehoben. In der „Münch. Z. N.“ erzählt nun ein Artillerie-Offizier, daß er selbst gesehen hat, wie ein alter, dicker Baumstumpf zergerastet mit allen Ästen in sechs bis acht Meter hoch und tragend in einen Blumenkasten stürzte, und das Alles merkwürdigerweise dabei war, wieder vollkommen auf den noch mit Erde versehenen Wurzelballen. Von der Wucht des Falles hatte er sich so tief in die Erde gedrückt, daß er sich nicht mehr aus der Erde heben konnte. Sicher dürfte der so gewaltige Verfall der Wurzelballen, wenn seine Wurzeln abgerissen werden.

Die alte Geschichte.
Nicht auf eine neue bei der Durchsicht der Kriegsbilder in unserer Erinnerung. In den Kämpfen zwischen Turen und Engländern am Euphrat und Tigris ist auch die Stadt Sissiphon genannt, die am Ufer des Tigris gelegen eine einmalige Hauptstadt des Parthie- und Sassaniden-Reiches, von der aus dem Jahre der Römer wiederholt schwere Kämpfe ausbrachen. Die Parthier schickten immer wieder Truppen, die den Tigris hinunter zum Euphrat, dem nach Götter und Rompeus angegriffen, die dann nach lange Jahre debütierte mit ihren schnellen Reitern. Als die Parthier im dritten Jahr, ändert nach Christus ihre Macht verloren, waren die Sassaniden ihre Erfolge. Gegen sie brach der letzte römische Kaiser, der am alten Götterglauben festhielt, Julianus Apostata, auf, schlug sie und belagerte Sissiphon selbst, mußte sich aber später zurückziehen und fiel unterwegs, indem er die betannten Worte ausrief: „Magarener jetzt hat du geirrt!“ Das blühende Gebiet zwischen Euphrat und Tigris hat dann in den späteren Jahrhunderten schwer gelitten, und auch heute ist nicht annähernd der frühere Zustand wieder erreicht. Die Sagen von den Schakalen in Bagdad lassen die alte Pracht kaum ahnen.

Über Kriegerstränge.
von denen einer zur Erinnerung, der andere zur Stellung führte, berichtet die Gräfin. Als ein Kriegerstrang hatte lebhaft vom Krieg und Kriegersträngen getraut. An den Kriegersträngen war auch er beteiligt. Im Jahre 1813, als Napoleon sich mit der Grande Armée gegen England richtete, wurde er in die Gräfin gebürt. In diesem Augenblick sei er erschrocken aufgewacht. Am nächsten Morgen habe er gleich Schwestern auf der Brust verspürt. Der Arzt stellte Wasser-Infusionen, die häufig Infusionen einer feinsten Götterbewegung auftrifft. Ein Kriegerstrang war ein trübsamer Soldat, der seit vier Monaten im Felde ist. Sprach: verloren hatte. Er ist im Kriegerstrang verloren. Er hat bei Dresden durch einen schweren Traum wieder zu seiner Stimme gekommen. Er träumte, ein anderer wolle ihm mit dem Seitenstecher den Hals durchschneiden. Der Kriegerstrang plötzlich einen Schrei aus dem Bett des Stummen. Dieser war aus dem Bett gefallen und hatte, wie ihn herausstellte, seine Sprache dabei wiedergefunden.

Ein in unterirdischen Gesellschaft.
In der Berliner medizinischen Gesellschaft wurde ein 45-jähriger Mann vorgestellt, der im Juli dieses Jahres in die Brust getroffen worden. Er wurde dann von einem Chirurgen untersucht, als er einen verwundeten Kriegerstrang in einem Berliner Krankenhaus genauer untersuchte, wobei sich dann herausstellte, daß wohl eine Einschnürung da war, doch eine Querschnittsöffnung nicht festzustellen konnte. Also mußte die Wundheilung abgewartet werden. Da gab dem die Wundheilung einen interessanten Aufschluß. Ganz deutlich konnte man auf dem Wundstumpf erkennen, wie ein Kriegerstrang, der an der Herzspitze lag, jeder Operation des Herzens folgte. Von einem operativen Eingriff wurde Abstand genommen, da der Patient nicht die geringsten Beschwerden hatte.

Ein 85-jähriger Veteran.
Die Annahme, daß die Ausbildung des Vaterlandes durch Frauen eine Folge der Emancipation sei, ist eine Fiktion.

Ein 85-jähriger Veteran.
Die Annahme, daß die Ausbildung des Vaterlandes durch Frauen eine Folge der Emancipation sei, ist eine Fiktion.

Erst
Sonnen
oder
gelte

Dr.

Engli

Bericht

W G r o

Mitteilung

Die U

Der

(Amtlich)

Sünde

Die Be

regirner für

führung e

von Veran

lassen zwei

ungebracht

Die U

(TU) v

der wird

den Grupp

geben und

den wi

Nordost-Mon

lisses, erre

Zara-Defile

uten der

zischen die

der Neberg

und die Er

zenden die

Erzwing

ine der sch

zischen Fe

nen haben

Montenegrin

ei Gonschaf

me vor, v

nternt sind

Ausammen

(bb) Der

den ver

gung von

er greichst

erklärungen

Bulgarisch

(TU) Neu

roving Epit

schiden v

den Vorhut

gen berich

schidigen C

es Wertum

ie. Die

Argyrocasi

(bb) Rei

nien ist u

rungszustan

banisches

abros, Ce

(bb) Nach

die engl

vollständi

n os w

marisch m

uppen ein

berung

in 3 m b

te, wobei

Generalist

Verprech

gen eintre

zur Ein

Minen

(TU) Die

manische d

an der

Bulgaren

hätten sid

habt gef

Dasso und Sans bekannten sich erst. Erstellte schickte ihnen die Güte. „Und...“

legt war. Die Mergel sagen, es kann mit den... „Dasso...“

sticht zwei Spinnen mußte sie warten, bis... „Dasso...“

er Herr. Und meine Frau — da steht sie mit... „Dasso...“

„Dasso...“

„Dasso...“

„Dasso...“

Dasso... „Dasso...“

„Dasso...“

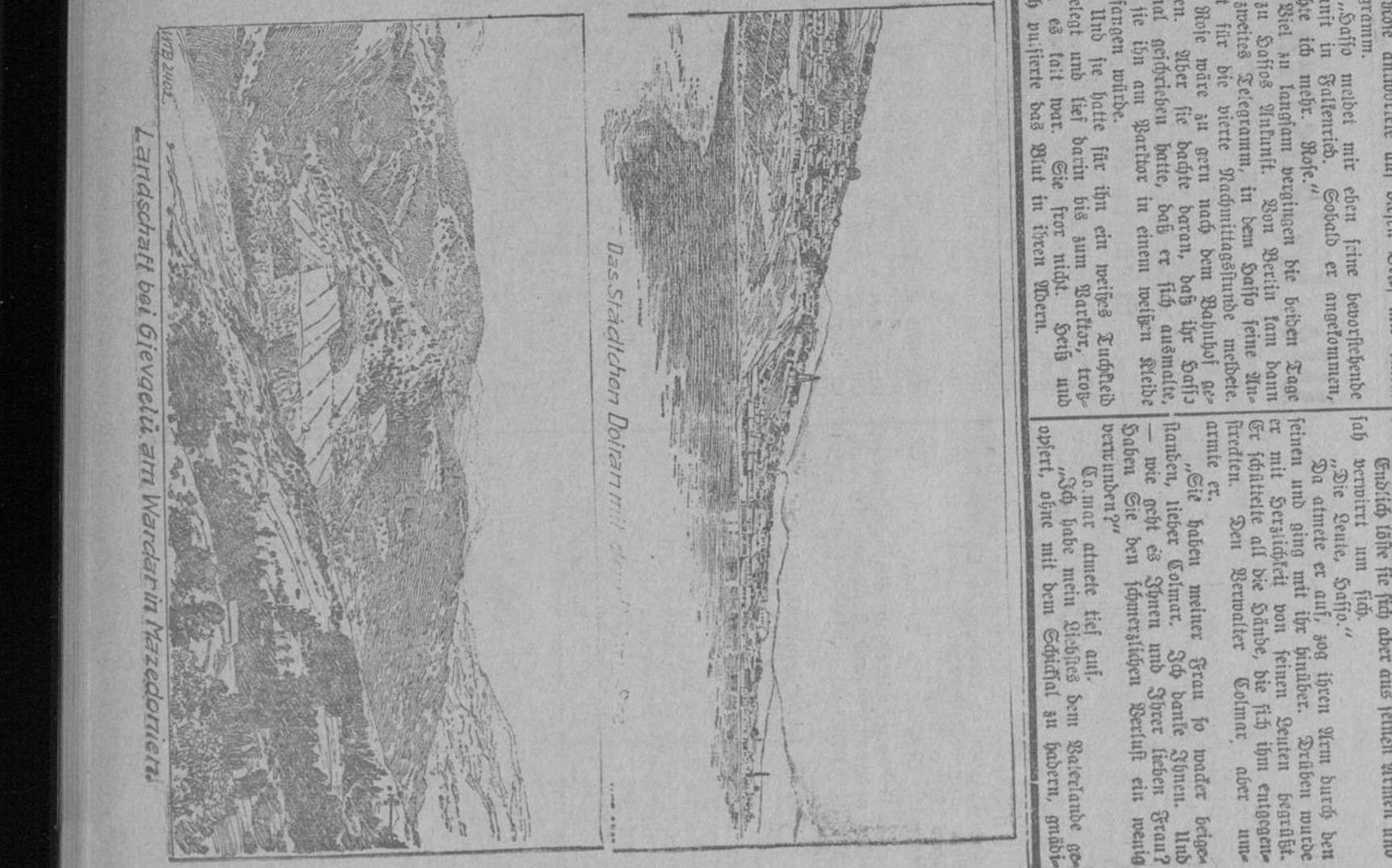
„Dasso...“

„Dasso...“

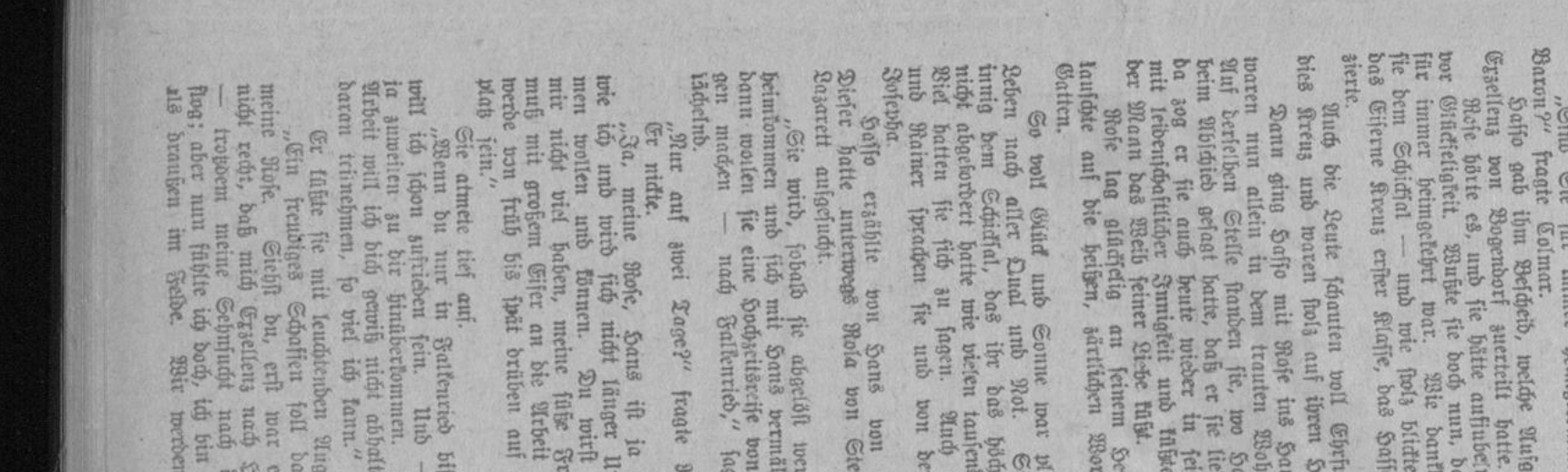
„Dasso...“

„Dasso...“

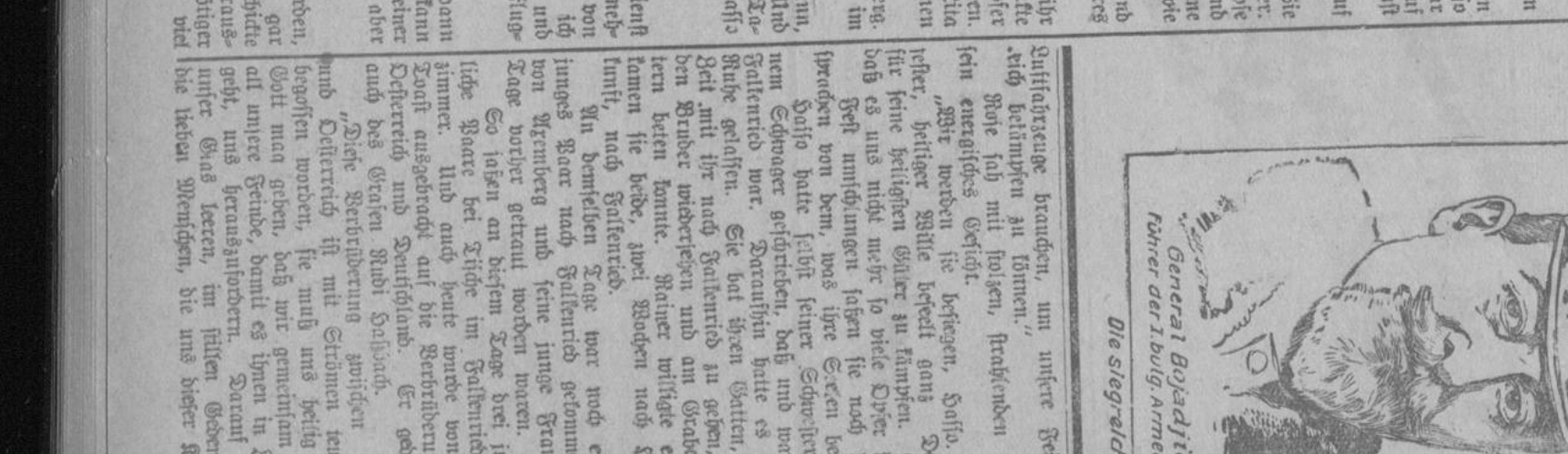
„Dasso...“



Landschaft bei Givagalla am Wardar in Mazedonien



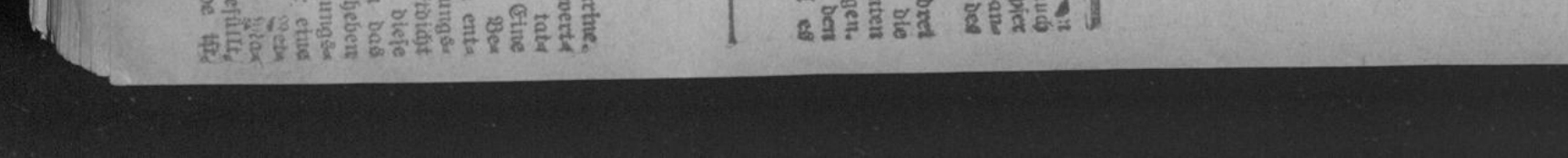
Das Städtchen Dolan mit...



General Todarov



General Bogdanoff



General Bogdanoff